

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: P. Schiemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratenthell: G. Sachau in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Sachau in Elbing.

Nr. 300.

Elbing, Dienstag

22. Dezember 1896.

48. Jahrg.

Mit dem 1. Januar

beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende

Altpreußische Zeitung

und ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten und Freunde unseres Blattes, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Wir werden nach wie vor eifrig bemüht sein, den Inhalt unseres Blattes möglichst reichhaltig zu gestalten, wozu wir uns die Pflege des lokalen und provinziellen Theils ganz besonders angelegen sein lassen werden. Unser politischer Theil beleuchtet ganz besonders die das Bürgerthum interessirenden Tagesfragen, bringt volkstümlich geschriebene Leitartikel, ferner bringen wir an unterhaltendem Lesestoff einen sehr umfangreichen, sorgfältig gewählten vermischten Theil, sowie allgemein interessirende Nachrichten von Nah und Fern. Unsere telegraphische und telephonische Verbindung mit den bedeutendsten hauptstädtlichen Depeschbüros setzt uns in den Stand, den Lesern die neuesten Ereignisse auf allen Gebieten rasch zu bringen, und findet besonders diese Einrichtung die ungetheilte Anerkennung aller Abonnenten.

Mit jeder Sonnabend-Nummer erhalten die Leser ein reich illustriertes und bebildertes Unterhaltungsblatt als Gratisbeilage.

Ein Abonnement auf die „Altpreußische Zeitung“ kostet pro Quartal

in Elbing M. 1,60,

bei allen kaiserlichen Postanstalten M. 2,00,

In Folge der großen Verbreitung der „Altpreußischen Zeitung“ gerade in den lauffähigsten Kreisen eignet sich dieselbe besonders als **Insertionsorgan**. Wir berechnen die einseitige Zeile mit 15 Pf. und gewähren auf größere Aufträge **weitgehendsten Rabatt**.

Hochachtung

Redaktion und Geschäftsstelle der „Altpreuß. Zeitung“.

Kolonialtyrannei.

Der Unabhängigkeitskampf Cubas mit seinem voraussichtlich siegreichen Ausgang gehört zu jener großen Bewegung, die trotz aller reaktionären Gegenbestrebungen unser Jahrhundert vor allen andern auszeichnet: der Befreiung des Menschen aus der Gewalt des Nebenmenschen. Im Jahre 1789 hat die Bewegung ihren Anfang genommen. Da es leider an Ueberstürzungen nicht gefehlt hat, so sind denn auch die Rückschläge nicht ausgeblieben, aber im Ganzen ist die Bewegung unaufhaltbar. Sie hat sogar Spanien mehrfach in ihre Kreise gezogen. Gelassenhaft haben die Spanier gegen Napoleon I. gekämpft, der ihnen das Joch seiner Tyrannei auflegen wollte. Ihr eigenes reaktionäres, bigottes, fittensloses Bourbonenregiment haben sie nach wiederholten Anläufen zum Rückzug gezwungen. Jetzt herrscht in Spanien ein Königthum, das notorisch dem Ehebruch entspringen ist und — nicht bloß aus dem Grunde — keinen festen Halt wiedergewonnen hat.

Gegen seine Colonien hat Spanien niemals Gerechtigkeit walten lassen, niemals hat es ihnen Anspruch auf bürgerliche Freiheit und Gleichberechtigung anerkannt. Während z. B. die Engländer längst dahin gelangt sind, ihren Tochterländern die vollständigste bürgerliche Freiheit und Selbstverantwortlichkeit einzuräumen, steht Spanien noch immer auf dem Standpunkt, daß es in den Colonien einen Besitz hat, den man möglichst ausbeuten müsse. Darnach hat Spanien Jahrhunderte lang gehandelt. Diese Politik der Tyrannei hat ihm alle seine selbständigen Besitzungen in Amerika von Mexiko bis Chile und Argentinien gekostet. Spanien ist das treueste Land der Kirche gewesen, nirgends haben bigottere Könige und eine bigottere Bevölkerung rücksichtsloser die Autorität der Geistlichkeit anerkannt. Wenn die Geistlichkeit zur Menschlichkeit und wahren Frömmigkeit besser erzuhlen könnte, als andere Menschen, so müßte sie dieses Werk in Spanien vollbracht haben. Statt dessen sehen wir die Spanier nach der Entdeckung des neuen Welttheils sogleich mit der größten Schamlosigkeit auftreten. Man schlachtete die wehrlosen Eingeborenen dahin, um ihnen ihr Land, ihr Gold und ihr Silber abzunehmen zu können. Das dichtbevölkerte Mittelamerika wurde in kurzer Zeit fast menschenleer. Diese Schweißblutleiden gipfeln in den verhassten Namen Cortez und Pizarro — die vor nicht langer Zeit der damalige Direktor des Kolonialamts, Dr. Kohler, zu entschuldigen suchte, damit auch die Vergehen der Väter, Wehlan und Fr. Schröder in mildemem Lichte erschienen — aber sie hängen sich keineswegs allein an sie. Wohin die bigotten Spanier ihren Fuß setzten, da troff der Boden von Blut. Man machte Jagd auf ganze Völkerrämme, um sie als Sklaven verwenden zu können. Ganze Länder wurden ausgeraubt und verheert, wobei Verrath und Grausamkeit an der Tagesordnung waren. Ein Franziskanermönch, der an einer mittelamerikanischen Expedition theilnahm,

erzählt, daß bei einem einzigen Zuge vierzigtausend Indianer umgebracht worden seien.

So wenig wie gegen die Ureinwohner des Landes wollte Spanien gegen die allmählich sich entwickelnde Colonienbevölkerung Gerechtigkeit und Menschlichkeit üben. Es betrachtete alle Besitzungen stets nur als milchende Kuh. Keine Colonie durfte Waaren nach dem Auslande verkaufen oder von dort beziehen, nur das Mutterland hatte das Recht auf Handel, aber auch dort nicht Jedermann, sondern lediglich eine hochfeudale Hidalgofamilie, der der allergnädigste König das alleinige Recht des Handels mit Mexiko, Peru oder Cuba verliehen hatte. Natürlich konnten die Colonien dabei niemals zur Blüthe kommen. Was dann noch an Wohlstand im Lande blieb, das raubten mit ihren Expropiationen die Beamten, die durch Protektion die Stellen erlangten und nur in die Colonien kamen, um möglichst rasch als reiche Leute heimkehren zu können. Es würde zu weit führen, die Mißwirtschaft hier zu schildern. Selbst die Krone war machtlos gegen sie. Die Colonien wurden manchmal zur Verzweiflung getrieben, aber sie erlagen stets der spanischen Gewalt. Die Stunde der Befreiung schlug für sie erst, als das Mutterland in den Banden Napoleons lag. Nun rafften sie sich rasch auf und erklärten ihre Unabhängigkeit. Ehe sie diese gesichert hatten, kam das bourbonische Königshaus wieder in Spanien zur Macht. Dem sollte aber mit seiner stupiden Reaktion die Wiedereroberung erst recht mißlingen, denn ein solches Regiment gab der Revolution Nachdruck und Sieg.

Die Inseln konnten dies glückliche Geschick nicht erringen, weil sie von allen Seiten durch die spanische Flotte in Schach gehalten wurden. Hier entfaltete sich die alte spanische Tyrannei und Raubgier von Neuem, Revolution über Revolution hervorruhend. Mit einigen widerwillig gegebenen Zugeständnissen konnte Spanien den rebellischen Geist nicht bezwingen, zumal das räuberische Beamtenhuhn nach wie vor auf seinem Plage blieb und zollpolitisch die Colonien schlecht behandelte wurden. Auch den gegenwärtigen Rebellionen auf Kuba und den Philippinen liegen diese Uebel zu Grunde. Ob Spanien den kleinen Rest seines ehemaligen Reichtums noch behaupten wird, steht dahin. Sicher ist dieser Rest, und namentlich Kuba, schon fast wertlos geworden und sicher rächen sich die Colonien durch die ungeheuren Opfer, die sie jetzt dem Mutterlande auflegen, an diesem für die Jahrhunderte lange Schänderei und Mißhandlung. Spanien muß das Blut seiner Söhne und den Wohlstand seiner Bürger dahingeben. Und selbst seine Dynastie ist in Gefahr, denn wenn sie Kubas Unabhängigkeit anerkennen müßte, so wäre sie selbst ihres Daseins nicht mehr sicher. Eine schlechtere Revolution im Mutterlande lauert nur auf dieses Ereigniß; ihr selbst aber wäre wahrheitsgemäß die Einmischung eines Mächtigeren, nämlich Nordamerikas, willkommen, vor dem sie mit Ehren zurückweichen könnte, um alle Macht gegen die drohende Revolution zur Verfügung zu haben. Sie steht jetzt vor dem Entweder—Oder.

Deutschland.

Berlin, 20. Dez. Der Bundesrath ist Donnerstag in die Ferien gegangen, hat aber vorher die Militärstrafprozessordnung nicht erledigt. Die Zahl der zu der Vorlage gestellten Anträge ist eine erhebliche.

Die Kaiserin Friedrich ist nach Kiel zum Besuch des Prinzen Heinrich gereist. Von Kiel geht die Kaiserin zu längerem Aufenthalte nach Berlin zu kommen.

Die Vorlage über die Concentrirung der vierprocentigen Reichsanleihen in 34-procentige wird dem Reichstage nach den Weihnachtstagen gehen.

Der Staatssekretär v. Marschall, der in Folge der Ueberanstrengung während der vierstägigen Verhandlungen des Prozesses Decker — v. Bülow erkrankt war, hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Der Direktor der Reichsbanknebenstelle in Konstanz ist verschwunden. In der Kasse wurde ein Fehlbetrag von 350 000 M. entdeckt.

Gegenüber den an einzelnen Producten hervorbreitenden Bestrebungen, vom 1. Januar 1897 ab den „Börseverkehr“ als solchen aufzugeben, macht die „N. A. Ztg.“ darauf aufmerksam, daß die Anwendbarkeit des Börsengesetzes und der zu dessen Ausführung ergehenden Vorschriften nicht dadurch beschränkt wird, daß der Verkehr mit Vermehrung des Ausdrucks „Börse“ in eine von den bisherigen Formen des Börsenhandels äußerlich abweichende Gestalt sich kleidet. Entscheidend ist vielmehr der wirtschaftliche Charakter der stattfindenden Geschäftsabläufe und Zusammenkünfte von Kaufleuten, insbesondere ihre Einwirkung auf die Preisgestaltung außerhalb der in den Abschlüssen unmittelbare beteiligten Kreise.

Das Justizministerialblatt veröffentlicht eine neue Geschäftsordnung für die Gerichtsschreibereien der preussischen Amtsgerichte, die am 1. Januar k. J. in Kraft treten soll. Sie ist wesentlich dadurch veranlaßt, daß es zur Zeit für die Behandlung der Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit an einheitlichen Vorschriften mangelt, und daß die in dieser Hinsicht geltenden Bestimmungen sich in vielen einzelnen, zu den verschiedensten Zeiten

erlassenen Verfügungen zerstreut finden. Eine einheitliche Regelung des Geschäftsganges auf diesem Gebiete erscheint um so erwünschter, als sie gleichzeitig für die bedürftigsten reichsrechtlichen Regelung des Verfahrens eine formelle Vorbereitung zu bilden geeignet ist. Dagegen sind in den allgemeinen Bestimmungen über die Einrichtung und den Dienstbetrieb der Gerichtsschreiberei, sowie in den Vorschriften über die Behandlung der Eivilprozess-, Konkurs- und Strafsachen die bewährten Grundlagen der zur Zeit noch geltenden Geschäftsordnung vom Jahre 1879 im Wesentlichen unberührt geblieben und nur die bei der praktischen Handhabung dieser Vorschriften gemachten Erfahrungen verwertet, auch inzwischen ergangene, ergänzende und ändernde Verfügungen zusammengefaßt worden. Im Einzelnen ist, wie die „Berliner Korresp.“ berichtet, eine Vereinfachung des Geschäftsganges und eine leicht übersehbare Ordnung der Register und Akten, sowie eine Entlastung der Gerichtsschreiber angestrebt worden.

Eine Ermäßigung der Fernsprechggebühren auf 25 Pfg. (anstatt 30 Pfg. beziehungsweise 50 Pfg.) hat der Staatssekretär des Reichspostamts vom 1. Januar ab verfügt für Gespräche zwischen Stadtkernstellen, die in der Wirtlinie nicht mehr als 50 Kilometer von einander entfernt sind. Das ist doch wenigstens einmal ein Anfang.

Die Abendblätter melden betreffend der Schwärzungen bei der Produktfirma Cohn und Rosenberg, daß die Firma die frittige Summe an Gerichtskosten deponirt, sowie auch die übrigen Verbindlichkeiten beglichen haben soll.

Dem „Hannoverschen Courier“ zufolge ist gegen den im Prozesse Decker v. Bülow vorgegangenen Verfall der Normann-Schumann ein Strafverfahren wegen falscher Anschuldigung eingeleitet worden.

Der Arbeiterverband in Hamburg theilte dem Senate mit, er müsse darauf bestehen, daß der Ausstand der Hafenarbeiter und verwandten Gewerke bedingungslos für beendet erklärt wird. Nachdem dieses geschehen, sei der Verband bereit, sich an einer Untersuchung unter Mitwirkung einiger Senatoren zur Befestigung etwaiger Mißstände zu betheiligen. Es fanden hierauf Sonnabend fünf Verhandlungen der Ausständigen statt, in denen 765, 3671 gegen die Fortsetzung des Streiks stimmten. In einer der Arbeiterversammlungen äußerte der Reichstagsabgeordnete Begien: mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Ausstandes empfehle er die Annahme des Vorschlags des Senats. Wenn jedoch die ausständigen Hafenarbeiter den Rath und die Kraft besitzen sollten, die Verhältnisse zu tragen, mit denen sie in den nächsten Wochen zu rechnen hätten, dann würden die Mittel für die nächsten Wochen noch aufgebracht werden können. Die einzige Schwierigkeit in diesem Falle sei, daß man sich finanziell lahm lege. Wenn die ausständigen Hafenarbeiter so ausharrten siegten, so würden die Opfer, die man gebracht habe und noch bringen werde, unbedeutend sein. Er überlasse es den Ausständigen zu entscheiden, ob sie geneigt seien, auszuhalten, oder ob sie wandern wollten. Im Verlaufe der Besprechung erklärten sich fünf Redner gegen den Vorschlag des Senats, ein Redner, der im entgegengesetzten Sinne sprach, wurde oft durch Widerspruch unterbrochen. Nach Verkundigung des Ergebnisses der Abstimmung forderte Begien die Ausständigen auf, mit aller Energie zu beweisen, was der Begriff „Solidarität“ sei, und bemerkte weiter, es sei nunmehr jedes Einzelnen Pflicht, auch ohne Unterstützung am Widerstande festzuhalten. In den Versammlungen stimmten hauptsächlich die Ewerführer und Katarbeiter für die Wiederaufnahme der Arbeit; für Fortsetzung des Ausstandes stimmten dagegen in erster Linie die Schauerleute. Ein Mitglied der Lohncommission warf den Führern Verrath an der Sache vor. Sonntag sollte eine nur von ausständigen Ewerführern zu besuchende Versammlung abgehalten werden, in der darüber abgestimmt werden soll, ob die Ewerführer Montag die Arbeit wieder aufnehmen wollen. Betont wurde, daß die Schauerleute im Jahre 1890 die Arbeiter der Ewerführer verrathet hätten. Die Ewerführer wollen sich diesmal nicht wieder von den Schauerleuten beeinträchtigen lassen. Allgemein wird geglaubt, daß trotz des obigen Abstimmungsergebnisses der Hamburger Hafenstreik als beendet angesehen werden könne.

Galle, 19. Dez. Unter Führung der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen hat sich heute hier eine Kornhaus-Gesellschaft gebildet, welcher über 100 Landwirthe aus dem Saalekreise und 6 benachbarten Kreisen als Mitglieder beigetreten sind.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 19. Dez. Die Direktion der oesterreichisch-ungarischen Staatsbahnen erhielt von der Reichshäuser Domänenverwaltung die Drahtmeldung, daß gestern Abend 6½ Uhr im Sechenschnitz eine Explosion schlagender Wetter erfolgte, infolge deren das Grubengebäude und der Aufzug abbrannten. Der Transporthaus blieb unverleht. Während der sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten fanden noch drei kleinere Explosionen statt. Ein Theil der Arbeiter konnte gerettet werden. Bis heute früh 8 Uhr wurden

11 Leichen geborgen und 12 schwer Verletzte ins Spital übergeführt. 59 Arbeiter werden noch vermißt. Die Rettungsarbeiten werden ohne Unterbrechung fortgesetzt. — Nach Privatmeldungen vom 20. d. Mts. sind bei der Explosion schlagender Wetter im Sechenschnitz 42 Personen getödtet und 19 schwer verwundet worden. 26 Arbeiter werden vermißt. Eine amtliche Mittheilung beziffert die Zahl der bisher als todt Gemeldeten auf 36. Schwerverwundet seien 18 und 27 würden vermißt. — Nach Meldungen des „Pester Lloyd“ arbeiteten in der Reichshäuser Grube zur Zeit der Katastrophe 114 Mann, davon wurden 36 Tödtet und 27 Verwundete zu Tage gefördert, die Verbrannt werden vermißt. Es scheint die Annahme berechtigt, daß diese in den Tiefen des Schachtes an verschiedenen Punkten zerstreuten theils verbrannt, theils erstickt und theils ertrunken seien. Die Rettungsarbeiten sind mit steter Lebensgefahr verbunden, da eine direkte Communication mit der brennenden Grube unmöglich ist.

Frankreich.

Paris, 19. Dez. Dejeante (Sozialist) beantragte in der Deputirtenkammer die Regierung zu ersuchen, daß sie eine internationale Konferenz der Mächte zum Zweck einer allgemeinen Entwaffnung herbeiführe. Redner verlangt für seinen Antrag die Dringlichkeit. Der Ministerpräsident Méline spricht sich gegen dieses Verlangen aus, und die Dringlichkeit wird hierauf mit 490 gegen 35 Stimmen abgelehnt. Die Kammer setzt jedoch die Verabreichung des Militärbudgets fort und nimmt alle Kapitel desselben an. Der Ministerpräsident verliest alsdann das Dekret, durch welches die Tagung der Kammer geschlossen wird.

Spanien.

Die Erregung gegen Nordamerika nimmt neuerdings derart zu, daß die Regierung sich genöthigt sieht, besondere Schutzmaßregeln für die amerikanischen Gesandtschaften und die Consulate der Vereinigten Staaten zu treffen. Die Sprache der Presse ist überaus heftig. Sie fordert die Regierung auf, den Krieg gegen Nordamerika vorzubereiten.

Türkei.

In diplomatischen Kreisen verlautet, das russische Cabinet sei nunmehr bereit, gemeinsam mit den übrigen Mächten an der Sanction der Verhältnisse in der Türkei mitzuwirken. Sämtliche Mächte seien im Prinzipie einig, im Nothfalle eine Fression auf die Pforte auszuüben, man hofft jedoch, daß es zu einem solchen Schritte nicht kommen werde, sondern daß der Sultan mit Rücksicht auf die ihm klargelegte Einigkeit der Mächte freiwillig die verlangten Reformen zur Durchführung bringen werde.

Amerika.

Washington, 19. Dezember. Staatssekretär Olney erklärte bei einem Interview, der Beschlußantrag Cameron würde, selbst wenn er von beiden Kammern des Kongresses angenommen wäre, keinen legislativen Werth haben und nur der Ausdruck der Meinung des Kongresses sein. Das Recht, die sog. Republik Kuba als unabhängigen Staat anzuerkennen, stehe ausschließlich der Exekutive zu, daher werde die Resolution Cameron, wenn sie angenommen würde, die Haltung der Regierung gegenüber den beiden feindlichen Parteien auf Kuba nicht ändern. — Dieser Erklärung des Staatssekretärs wird hier große Bedeutung beigegeben und man erwartet einen Konflikt zwischen der legislativen und der exekutiven Gewalt, falls der Beschlußantrag Cameron angenommen werden sollte.

New-York, 20. Dez. Ein hier von Blue Fields (Nicaragua) angekommener Dampfer bringt die Nachricht, daß zwischen Columbia und Nicaragua ein Streit um das Besitzrecht über die an der Mosquitoküste gelegenen Inseln Great Corn und Little Corn ausgebrochen sei.

Von Nah und Fern.

* **Bruderliebe.** Im Jahre 1888 wurde der Seefahrer Gustav Zahn aus Brandenburg a. H. für den aktiven Militärdienst für unbrauchbar erklärt und zur Ersatzreserve entlassen. Als im Jahre 1891 sein Bruder Otto zur Gefestigung ging, wurde dieser ausgehoben, zu seinem Leidwesen, denn er war verheiratet und Vater eines Kindes. Da kam Gustav auf den Gedanken, die Dienstzeit für seinen Bruder Otto abzumachen; er trat auch wirklich mit Zustimmung seines Bruders, unter der Angabe, daß er der „Otto Zahn“ sei, in das 3. Obersächsisches Infanterie-Regiment Nr. 62 ein und führte sich so gut, daß er zum Gefreiten ernannt wurde. Nach zwei Jahren wurde er entlassen, und nun, nach drei Jahren, kam der Betrag heraus; Gustav Zahn sieht nun seiner Bestrafung entgegen; sein Bruder Otto aber ist geborgen, er befindet sich mit Frau und Kindern in Amerika.

* **Selbstmord im Cultusministerium.** In Gegenwart des Geheimen Obermedizinalraths Dr. Pfister hat sich dieser Tage der Apotheker Paul Berndt aus Altona im Cultusministerium in Berlin vergiftet. Er hatte sich, wie verlautet, schon mehrmals vergeblich um eine Apothekenconcession bemüht, war aber stets abschlägig beschieden worden. Nun hatte er von einer persönlichen Rücksprache ein günstigeres Resultat erhofft; als aber auch die erbetene Audienz resultatlos verlief, beging er auf der Stelle Selbstmord.

* Paris, 17. Dezember. Man nimmt gewöhnlich an, daß nur bewegliches Eigentum gestohlen werden kann, nicht aber unbewegliches. Die Pariser Diebe theilen dieses Vorurtheil längst nicht mehr. Es ist mehr als einmal vorgekommen, daß sie im Bau begriffene oder auch fertige Häuser ganz oder theilweise gestohlen haben, natürlich nicht im großartigen amerikanischen Stil, indem sie das Gebäude, wie es ging und stand, von der Stelle schafften — das kommt vielleicht noch! — sondern bescheidener, indem sie es säuberlich auseinandernahmen und die Thür- und Fensterrahmen, das Dachgäbel, die Sparren, die Mauersteine nach und nach wegtrugen. An größere öffentliche Baudenkmäler sind die Diebe bis jetzt nicht gegangen. Das haben sie dieser Tage zum ersten Mal gethan, und das ist wirklich einmal etwas Neues. Ein gewisser Darbon, der 1889 beim Bau der Weltausstellungsgebäude beschäftigt war, unternahm es, die Hauptkuppel („dôme central“) und die Dreißigmeter-Galerie des Marsfeldpalastes zu stehlen, und er hatte seinen Voratz beinahe ausgeführt, als er durch zufälliges Eingreifen der Polizei gestört wurde. Das Verbrechen, das er einschlug, war das denkbar schlichteste — wahre Künstler arbeiten immer mit einfachen Mitteln! Er mußte eine starke Belegschaft von Tagelöhnern an, erschien mit seinen Arbeitern eines Morgens vor dem Marsfeldpalast, stellte Leitern gegen die Wände, führte Karren an die Eingänge und gab Befehl, zunächst die bleiernen Gasleitungsröhren herunterzunehmen. Er ließ sie zerkleinern und auf die Karren packen und fuhr mit diesen zu Fehlern, bei denen er das Metall sofort verarbeitete. Nach den Bleitöhrchen kamen die Kupferbahnen an die Reihe, nach diesen die Zinkplatten der Kuppel und des Dachges, die Arbeit ging flott von statten, und bald stand nur noch ein Skelett vor Trägern und Säulen da. Die Arbeit war seit einer Woche im Gange, alle Vorübergehenden sahen sie. Bei gutem Wetter sammelten sich Hunderte von Gaffern an der Baustelle und gudten den Arbeitern zu, ja es kam vor, daß Schußleute herantreten und die Kupferplatten in gefährlicher Entfernung hielten, damit sie die Niederreißungsarbeiten nicht störten oder nicht etwa durch herabfallende Gegenstände zu Schaden kämen. Alle waren überzeugt, daß sie den Anfang der Vorbereitungsarbeiten für die Weltausstellung von 1900 vor Augen hatten. Da geschah es, daß ein Ingenieur des städtischen Bauamtes des Weges kam und die Zerstörer an der Arbeit sah. Er fuhr. Was ging hier vor? Wenn hier geschaffert wurde, so mußte er es doch von Amts wegen wissen! Er aber wußte von nichts. Kopfschüttelnd eilte er aufs Amt und erkundigte sich. Niemand wußte das geringste von Arbeiten am Marsfeldpalast. Ein fürchterlicher Verdacht fiel in ihm und den anderen Beamten auf, die Polizei wurde unverweilt verständigt, ein Kommissar begab sich schleunigst nach dem Marsfeld und winkte sich den Vetter der Arbeiter heran, und nach einer ganz kurzen Untersuchung wurde Darbon verhaftet. Wenige Stunden später folgten ihm drei Helfer ins Gefängnis, die seit acht Tagen um etwa 20,000 Fr. Metall von ihm gekauft hatten. Den Arbeitern geschah nichts. Sie waren guten Glaubens, hatten in aller Offenheit und Ruhe gearbeitet und den ordentlichen Lohn erhalten, den ihnen der Dieb mit rühmenswerther Gewissenhaftigkeit ausbezahlt hatte. Hätte man Darbon noch ein wenig gewähren lassen, er hätte ohne Zweifel den ganzen Palast ober alles, was an ihm brauchbar war, gestohlen und dadurch der 1900er Weltausstellungs-Vorbereitung, die noch kein Lebenszeichen gegeben hat, die Vorarbeiten wesentlich erleichtert.

Sokale Nachrichten.

Ueber das Befinden des Herrn Oberbürgermeisters Edlitt liegen neue Nachrichten nicht vor; vorgehender Nachmittags ließ sich nach demselben Herr Oberpräsident von Goller erkundigen, welchem die Mitteilung gemacht wurde, daß das Befinden sich zwar gebessert habe, der Patient aber noch der äußersten Schonung bedürfe, auch keinerlei Besuche zugelassen werden könnten. — Wie uns übrigens vorgehenen Abend ein Telegramm meldete, hat sich der Fleischer Gasse, von dessen Schlitten Herr Oberbürgermeister Edlitt überfahren wurde, selbst gestellt.

Ein heute Nachmittags 3½ Uhr mit Danzig geführtes Telephongespräch ergiebt, daß sich das Befinden des Herrn Oberbürgermeisters Edlitt erfreulicherweise in fortwährender Besserung befindet.

In der Aula des Stadt-Realgymnasiums fand gestern Nachmittags eine musikalische Schüleraufführung statt, welche sich eines recht zahlreichen Besuches erfreute. Eingeleitet wurde dieselbe mit der Ouvertüre zu „Tisus“ von Mozart, ausgeführt von ca. 12 Streichinstrumenten unter vierhändiger Klavierbegleitung. Die Ausführung des recht schwierigen Konzertes ließ unter der bewährten und energischen Leitung des Herrn Cantor Hugo Vauden nichts zu wünschen übrig, besondere Anerkennung verdient namentlich die erste Geige. Auch das Cello war mit einer recht hoffnungsvollen Kraft besetzt. Den zweiten Theil der Aufführung bildete Homberg's „Glocke“. Die Composition selbst dürfte allgemein bekannt sein, sobald wir uns darauf beschränken wollen, bezüglich der Ausführung dieses schönen Wertes dem braven Schülerchor sowohl, der mit wahrer Feuerkraft bei der Sache war, wie seinem Dirigenten unsere vollste Anerkennung zu zollen. Einzelne Chöre waren von prächtiger Klangwirkung und gelangten mit gutem Ausdruck zum Vortrage. Die Solopartikeln wurden den Verhältnissen nach recht bescheiden vertretet, wenn sich auch zuweilen eine leicht erklärende Besangenen geltend machte. Die deutsche Aussprache, deren sich die Sänger, Solisten und Chöre bestreht, gelangte zu wohlthuender Geltung. — Angesichts des zahlreichen Besuches der gestrigen Veranstaltung ist es uns eine Freude, constatieren zu dürfen, daß für die so überaus notwendige Ausschmückung der Aula unseres Realgymnasiums wiederum ein hübscher Betrag hat zurückgelegt werden können.

Die Elbinger Viedertafel hatte gestern Mittag die Freunde, ihre sämmtlichen Activen (ohne Ausnahme) bekommen zu sehen. Es handelte sich um Aufnahme eines Gruppenbildes, welches zur Erinnerung an das Anfangs Februar fat. stattfindende fünfzigjährige Jubiläum der Viedertafel angefertigt wird. — Betreffs der für den ersten Freitag in Aussicht genommenen Aufführung von Rubinstein's „das verlorene Paradies“ sei erwähnt, daß die Gesammtprobe des ca. 180 Damen und Herren zählenden Chores sich ihrem Abschluß nähert. Dieselben sind der Feterstage wegen bis nach Neujahr ausgekehrt, dagegen machen wir die Herren des Vereins darauf aufmerksam, daß morgen, Dienstag, Abend Probe zu den weiteren Fest-Programmnummern stattfindet.

Personalien bei der Justiz. Der Landgerichtsrath Dr. Samalisch in Stolp ist zum Ober-Landesgerichtsrath in Königsberg, der Gericht's-Affessor Dr. jur. Schmidt in Gloggenburg zum Amtsrichter daselbst, der Gericht's-Affessor v. Horn in Bügeln zum Amtsrichter daselbst, der Gericht's-Affessor Engel in Neuenburg zum Amtsrichter daselbst, der Gericht's-Affessor Meyer in Beer zum Amtsrichter in Hammerstein, der Gericht's-Affessor Dr. jur. Bernard in Stabsfurt zum Amtsrichter in Culmburg, der Gericht's-Affessor Reichhelm in Stettin zum Amtsrichter in Dramburg, der Gericht's-Affessor Marquardt in St. Krone zum Amtsrichter in Kempen i. P., der Rechtsanwalt Carganico in Goldap ist zum Notar daselbst, die Referendar Nathanael Blumenhal und Heinrich Blasse aus Danzig sind zu Gericht's-Affessoren ernannt worden.

Personalien bei der Egl. Eisenbahndirection. Regierungs-Baumelster Rosenfeld ist von Berent nach Danzig, Bahnmelster-Diätar Engelskirchen von Marienburg nach Dirschau, Stationsverwalter Schrad von Tuchel nach Kulm, die Stationsassistenten Spalding von Graudenz nach Tuchel, Wiedenhöft von Ostrowitz nach Graudenz und Bollschläger von Lauenburg nach Neustettin, die Weichensteller Neubauer von Melno nach Danzig und Ohm von Subtau nach Melno und der Civil-Supernumerar Kähnast von Dirschau nach Danzig versetzt. Die Veretzung des Stationsassistenten Herrmann von Marienburg nach Gromenz und Maslow von Lauenburg nach Neustettin ist aufgehoben.

Der Kriegerverein beging am Sonnabend Abend die Feter seines Weibnachtsfestes. Nach einer Ansprache fanden auf das Weihnachtsfest bezügliche Deklamationen mehrerer Kinder statt, an deren Schluß aus hellem Kindermund gemeinschaftlich das schöne Weihnachtslied: „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen wurde. Es folgten hierauf theatralische Vorstellungen, Vorträge von Complexen zc. („Der Athletenkönig“, „Der Tambourmajor“, „Die deutschen Kameraden — Infanterie, Kavallerie und Artillerie zc.“) Als von den Vertretern dieser drei Militärgattungen die in dem gemeinsamen Zusammenhalten ruhende große Stärke betont wurde, trat sich im Hintergrunde ein Vorhang auf, die Germania wurde sichtbar, und von echt patriotischer Stimmung durchdrückt, fielen alle Zuschauer freudig mit ein in den Gesang: „Hell Dir im Siegerkranz“. Nach Aufführung einer Kinderpolonaise begann auch die größere Jugend und mancher Vaterlandsverteidiger und bürge Krieger sich nach den Klängen der Musik im Kreise zu drehen. Die Musik hatte die heilige Kapelle gestellt. Um 12 Uhr wurde das schön verlaufene Fest beendet.

Der Handwerker-Verein beging gestern Abend unter sehr reger Theilnahme im großen Saale des „Goldenen Löwen“ seine diesjährige Weibnachtsfeier, verbunden mit einer Weihnachts-Verloosung. Jedes Kind erhielt auf seine Loosnummer ein Geschenk. Da war die Freude groß. Angesichts der zwei flimmernden Weihnachtsbäume wurden von einigen Kindern verschiedene Weihnachtsgebichte aufgesagt. Als die Kinder sich genug vergnügt und auch lachend getanzt hatten, wurden sie von ihren erwachsenen Geschwistern, von Vater und Mutter im Tanze gerne abgelöst. Letztere vergnügten sich unter den Klängen der Musik dann noch bis in die frühen Morgenstunden.

Der freie Lehrerverein Elbinger Höhe tagte Sonnabend in Trunz im Gasthause des Herrn Kühn. Herr B. Hütte hielt einen Vortrag über: „Wie bereitet der Lehrer auf der Unterstufe durch den Besenunterricht die Diktat- und Aufsatzübungen vor?“ Von einer nochmaligen Petition an die Abgeordneten unserer Wahlbezirke wurde Abstand genommen, da allem Anscheine nach das Lehrerbefolgungsgesetz vom Abgeordnetenhaus angenommen werden wird; hingegen aber soll in Erwägung gezogen werden, ob es nicht rathsam wäre, durch eine Deputation bei einigen Mitgliedern des Herrenhauses zu Gunsten des Lehrerbefolgungsgesetzes vorstellig zu werden. — Ein dahingehender Antrag einiger Vereinsmitglieder, die Vereinsübungen nicht mehr in Trunz, sondern in Elbing abzuhalten, wurde vorläufig zurückgestellt. Das Sitzungsprotokoll soll in üblicher Weise am 19. Februar l. Js. in Trunz gelese werden. Der Vorsitzende schloß das Meeting in warmen Worten die Vortheile des Besenunterrichts, und trat darauf einzelne Herren sofort dem Verein als Mitglieder bei.

Das Militär-Concert in der Bürgerressource war nur mäßig besucht. Die Leistungen der Kapelle wurden beifällig aufgenommen.

Schonzeit. Dem Vernehmen nach ist auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar in Verbindung mit § 107 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbereichs Danzig festgesetzt, daß die nächstjährige Schonzeit für Auer-Wild und Fasaneuhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen mit dem 27. Januar 1897 beginnt.

Kleinbahn Elbing-Trunz. Am Freitag hatten sich im Gasthause des Herrn Kott in Pr. Markt ungefähr 60 Herren verammelt, die beim Kreis-Ausschuß den Bau einer Kleinbahn von Elbing über Grunau, Pr. Markt, Serpin, Wolfsdorf, Gr. Stoboy nach Trunz beantragen wollten. Beschlossen ist durch den Kreis-Ausschuß bereits der Bau einer Chauje, welche die genannten Orte verbinden soll.

Die Schlittschuhläufer hatten gestern nicht ein so schönes Eis wie z. B. vor 14 Tagen. Der Elbingfluß hält zwar überall und können darum die Leute bei Einlage, Junger, Zeyer zc. ihnen bereits seit einigen Tagen zur Ueber- und theilweisen Gangfahrt benutzen, doch hindert der auf dem Eise ruhende Schnee den Schlittschuhläufer im Vorwärtskommen. Man hatte zwar als schöne Eisbahn den Weg nach Schillingbrücke und über den Draußensee nach den „Drei Rosen“ öffentlich gerühmt, aber gedachte Bahnen ließen viel zu wünschen übrig, konnten gestern auch fast gar nicht benutzt werden. Recht reges Leben hatte sich dagegen auf dem Danziger Graben entwickeln können, weil hier verhältnismäßig am meisten ziemlich schneefreies Eis an mehreren Stellen vorhanden war.

Durch die Beförderung der Postpakete mit sämmtlichen Personen- und schnelverhenden Güterzügen reichen die Postbeamten zur Bewältigung des Verkehrs nicht aus und sind für Fahrdenk wie alljährlich Militärpersonen herangezogen, welche von den Garde-Regimenten gestellt werden. Bei dem heftigen Postdienste sind ebenfalls mehrere Arbeiter zur Ausbisse angenommen, welche hauptsächlich bei Ankunft und Abgang der Pakete am Bahnhof beschäftigt sind. Zur Beförderung der Pakete von und nach dem Bahnhof reichen gestern die gewöhnlichen Postpaketswagen bei weitem nicht aus und mußten Privatwagen zu Hilfe genommen werden.

Zugverspätung. Der um 7 Uhr 5 Min. von Berlin hier fällige Courierzug traf gestern früh

mit einer Verspätung hier ein, so daß der Anschluß zu dem Personenzug nicht erreicht wurde. Besterer war hier planmäßig um 7 Uhr 12 Min. abgegangen, damit in Gütendoden der Anschluß nach Br. Sockand gesichert wurde. Der Courierzug hielt ebenfalls in Gütendoden, um Reisende für die Nebenstrecke abzusetzen, welche den Anschluß noch erreichten. Der Zug fuhr bereits von Berlin an mit Verspätung, weil der Anschluß an den von Westen kommenden Schnellzug abgewartet wurde. Der Personenzug von Königsberg, welcher 6 Uhr 37 Min. Abends hier ankommen soll, hatte gestern ebenfalls eine Verspätung von 40 Min. erlitten, derselbe wartete in Gütendoden den Anschluß von Rußland ab.

Die elektrische Straßenbahn in Danzig scheint sich noch nicht der Gunst aller Danziger zu erfreuen, wie nachstehender poetischer Herzenserguß ergiebt, den wir als „Eingelohnt“ in der „Danziger Ztg.“ finden:

Ein schönes neues Lied,
gedruckt in diesem Jahr, zu singen nach alter Melodei.

Straßenbahn, Straßenbahn,
Es, das war nicht wohlgehan.
Mütter irren, Kinder wimmern,
Flüche schwören, Thränen schimmern.
O du ideale Bahn.

Ach wie schön, ach wie schön
Sind die Wagen anzusehn,
Wenn sie stehn in langen Zellen,
Und vergnügt läßt darauf wellen
Seinen Blick der Wandersmann.

Ach wie bald, ach wie bald
Werden Arm und Beine kalt,
Wenn man sitzt und sitzt und lauert,
Und es immer länger dauert,
Und kein Mensch nach Hause kann.

Darum schnell, darum schnell
Bringt die Pferdchen her zur Stell.
Et dann woll'n wir lustig traben,
Et dann woll'n wir gern getragen
Draht und Blitz und Ideal.

Das Gedichtchen bezieht sich auf die kürzlich in Danzig vorgekommene mehrstündliche Verkehrsstörung. Also die „Pferdchen“ wll der betr. Danziger wieder vorgepannt sehen! O, o, das läßt tief blicken!

Geld-Lotterie. Am 30. d. Mts. gelangt die Kieler Geld-Lotterie zur Auspielung. Das Loos kostet nur 1 M., worauf man den Haupttreffer von 50 000 M. gewinnen kann, welcher in baar ohne Abzug ausbezahlt wird. Außerdem sind bedeutende Gewinne wie 20 000 M., 10 000 M., 5000 M. zc. im Ganzen 6261 baare Geldgewinne vorhanden. Diese Loose eignen sich auch vorzüglich als Festgeschenk, da der Besondere die Aussicht hat, zu einem großen Vermögen dadurch zu gelangen. — Die Haupt-Agentur von F. A. Schrader in Hannover verleiht diese Loose zu 1 M. per Stck. und liefert für M. 10—11 Loose.

Zu der Nacht zum Sonntag wurde der in der Angerstraße wohnhafte Arbeiter Heinrich Krause dabei abgefaßt, als er bei dem in der Gr. Hommelstraße wohnhaften Schuhmachermelster Gustav S. das Schloß eingedrückt und aus demselben ein Paar Stiefel gestohlen hatte. Als K. ergriffen und zur Polizei-Wache gebracht wurde, suchte ein anderer Mensch, der dem Anscheine nach Schmiere gestanden hatte, den K. zu befreien. K. will sinnlos betrunken gewesen sein und will nicht wissen, daß er den Einbruch begangen hat.

Wegen grober Mißhandlung seiner Ehefrau wurde in der verflochtenen Nacht der in der Mauerstraße wohnhafte Arbeiter Ludwig G. verhaftet. Als er sich im Polizei-Gefängnis befand, gefährdete er sich wie ein Wahnsinniger. G. hat wiederholt an Delirium gelitten und scheint ein solcher Fall auch in diesem Falle vorzuliegen.

Postalisches. Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, wie es sich bringen empfindet, den Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Aufstellung gelangen, und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde.

Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Ruegler, Direktor im Kultusministerium, trifft heute in Danzig ein, um an den Provinzial-Conferenzen für Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger Theil zu nehmen.

Kirchliche Notizen. Balanz: Saugen, Diözese Heydebutel, Pfarrstelle Königlich-Batronics, gelangt durch Amtsenthebung des Pfarrers Jurkschat zum 1. Januar l. J. zur Erledigung. Die Parochie umfaßt 5500 Seelen, darunter 3500 Kathol., 8 Schulen mit 11 Lehrern. Das Einkommen beträgt 3350 M. neben freier Wohnung, wovon bis Ende Dezember 1904 eine Prindendabgabe von 921 M. jährlich an den landesrechtlichen Pensionsfonds zu entrichten ist. Die Kenntniß der slavischen Sprache ist erforderlich. Die Beförderung der Stelle erfolgt diesmal durch Wahl seitens der vereinigten Gemeindeglieder nach Maßgabe des Kirchengesetzes vom 15. März 1886, wozu Frist bis zum 15. Februar l. J. gegeben wird. Bewerbungen sind an das königliche Konsistorium zu richten. — Stellenbesetzung: Friedenberg, Diözese Gerbuden, Pfarrstelle mit dem selbstberigen Hilfsprediger im Liebenmühl, Johann Emil Hoffman. — Löbau, Diözese Strassburg, zweite Pfarrstelle, mit dem selbstberigen Provinzialabfar Arnold Metz.

Zur freundlichen Beachtung. Es ist uns mehrfach mitgetheilt worden, daß einige unserer Zeitungsabträger von unseren Abonnenten Geldgeschenke erhalten. Wir bitten hiermit unsere geehrten Abonnenten, derartige Anfinnen selbstverständlich energisch zurückzuweisen, da die Abträger für ihre Arbeit von unserer Geschäftsstelle Bezahlung erhalten; ebenso eruchen wir, uns von unregelmäßiger Zeitungslieferung freundlichst in Kenntniß zu setzen, damit Abhilfe geschaffen wird.

Kunst und Literatur.

Der Streit um die Sixtinische Madonna, der während der letzten Wochen die gesamte Kunstwelt so lebhaft erregt hat, darf nunmehr nach Zurückweisung der von Herrn Badruitt in St. Moritz für sein Bild erhobenen Ansprüche für immer erledigt gelten. Siegreicher als je hat sich bei der vorgekommenen Nebenabfertigung beider Bilder die Dresdener Madonna als Raffael's Originalschöpfung bewährt, und es haben dabei vor allem die inneren

Vorzüge des Bildes die Entscheidung auch nicht einen Augenblick zweifelhaft gemacht. Nicht uninteressant ist es, daß gerade in diesem Momente eine zu weitest Verbreitung bestimmte Nachbildung der Dresdener Madonna hervortritt, die sie mit allen ihren Vorzügen im hellsten Lichte erscheinen läßt. Es ist das ein als Kunstbeilage der jüngsten Nummer von „Ueber Land und Meer“ beigegebener, mit acht Farbentafeln hergestellter bunter Holzschnit nach einer von dem Münchener Maler Moritz Knebelde eigens dafür an Ort und Stelle aufgenommenen Kopie, ein Blatt, das als eine Meisterleistung der modernen Kunstdrucktechnik bezeichnet werden muß. In dankenswerther Weise hat die Leitung der altbewährten Zeitschrift den Anlaß benützt, um in klarer, allgemein verständlicher Weise dem großen Publikum einen Einblick in die Art zu gewähren, wie derartige farbige Schmitte hergestellt werden. Auf einer großen Tafel wird uns an fünfzehn, dem großen Bilde als Ausschnitte entnommenen Farbentafeln veranschaulicht, wie die verschiedenen Farben in entsprechender Reihenfolge geschnitten und gedruckt werden und das Bild wie aus einem Nebel schleier herauswächst, dabei immer deutlicher und greifbarer, bis es zuletzt in seiner ganzen Abrundung und in seinem vollen Farbenschmuck vor uns steht.

Briefkasten der Redaktion.

Freund der Armen. Wir betrachten Ihre Verlangen, Ihre „Eingelohnt“ in unserer Zeitung zu veröffentlichen, mindestens als eine starke Zumuthung. Wahrscheinlich haben Sie sich dasselbe nach der — mühsamen Herstellung nicht noch einmal durchgesehen, sonst hätten Sie als verständiger Mensch finden müssen, daß dasselbe in ganz unmotivierter Weise in das Familienleben hochgehaltener Personen eingreift. Wollen Sie die Gefängnisstrafe dafür übernehmen? Wir lehnen die Aufnahme Ihres Briefes schon aus dem Grunde ab, weil es sich um rein persönliche Anschauungen Ihrerseits handelt, nicht aber um eine allgemein interessirende Angelegenheit. Mit Ihrer vor-aussichtlichen Genehmigung erlauben wir uns, Ihren Brief unserm geräumigen Papierkorb anzuvertrauen.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

mitgetheilt von Wolff's telegr. Bureau in Berlin.

Hamburg, 21. Dez. Die deutsche Levante-Bank erklärt die aus Athen überkommene Meldung, Dampfer „Samos“ sei mit 120 Armentern für Constantinopel an Bord daselbst angelauten, deren Ausschiffung vom Sultan verboten worden sei, für unrichtig. Nach dem Bericht und den Papieren des Capitains habe der Dampfer nur 70 Armenter in Phraeus an Bord genommen, als deren Endziel Barna festgesetzt worden sei.

Constanz 21. Dez. Die Veruntreuungen bei der hiesigen Nebenstelle der Reichsbank sind durch deren bisherigen kaufmännischen Agenten Hegele begangen worden. Die Gesamtsumme der veruntreuten Beträge beläuft sich auf 610 000 M., wovon Hegele etwa 260 000 M. bei sich führen dürfte. Hegele hat für eigene Rechnung Börsenspeculationen betrieben mit Berliner Firmen, denen die Eigenschaft Hegele's als Agent der Reichsbank-Nebenstelle unbekannt war. Die Unterschlagungen wurden in Karlsruhe entdeckt. Hegele war sein Posten bereits zum 1. Februar fat. gelündigt worden; er flüchtete letzten Freitag Vormittag, vermutlich nach der Schweiz.

Toulon 21. Dez. Der Streik der Schnees-Compagnie ist in Zunahme begriffen.

Sofia 21. Dez. Der „Agence balkanique“ zufolge hat die Gesellschaft für Orient-Bahnen ihren General-Vertreter für Bulgarien Eberle und den Inspektor Wiesel für Bevollmächtigte für die Verhandlungen mit der Regierung betreffs der Linie Salembey-Jambol ernannt.

Belgrad, 21. Dez. Aus verlässlicher Quelle verlautet, daß die Nachrichten über eine Ministerkrise nimm-mehr gegenstandslos geworden, da es dem Eingreifen des Königs gelungen, den Frieden innerhalb der Regierungspartei herzustellen. — Dem serbischen Gesandten in Berlin Voritschewitsch ist vom Könige der Weiße Adler-Orden verliehen worden.

Constantinopel, 21. Dez. Der russische Botschafter Nelldow hob in seiner gestrigen Audienz beim Sultan die Nothwendigkeit hervor, nimm-mehr mit ernstern Reformen vorzugehen. Hinsichtlich der Amnestie erklärte es der Botschafter für angezeit, dieselbe unverzüglich mit einigen Ausnahmen festzusetzen. Der Sultan sagte den Erlaß einer allgemeinen Amnestie, mit Ausnahme von gemeinen Verbrechern, für die nächste Zeit zu. Das Armenische Patriarchat ist bemüht, eine allgemeine Amnestie sobald als möglich zu Stande zu bringen. Wie verlautet, beabsichtigt der armenische Patriarch, falls die Bemühungen des Patriarchats erfolglos bleiben, seine Demission zu überreichen.

Tanger, 21. Dez. In Fes und andern Orten wurden heftige Erdstöße verspürt, welche im Juden-viertel von Fes mehrere Häuser zerstörten. Die erschreckte Bevölkerung floh aufs Land.

Schwurgericht zu Elbing.

(Fortf. der Verhandlung gegen Djalomba u. Gen.)

Es wird mit der Beweisaufnahme fortgefahren. Kaufmann Nawrath: Er habe im Jahre 1895 an den Angell. Friedrich Djalomba eine Baorensforderung von 1184 M. gehabt, insbesondere habe er kurz vor dem 29. November 1895, dem Tage der Gesamt-Bündung, noch Beder im Betrage von über 300 M. auf Credit geleistet. Er rün von dem am 29. November 1895 stattgefundenen Bündung erfuhr, sei er zu Mische gefahren, um mit diesem über Rück-sprache zu nehmen. Mische sei aber anfangs nicht bereit gewesen, sich im Guten zu einigen. Später habe er ihm bei Drohung der Anmeldung des Concurres einen Wechsel in Höhe von 434 M. als Annahme unterzeichnet, wogegen er, Zunge, einen Revers aus-stellte, in welchem er sich verpflichtete, den Wechsel ihm innerhalb drei Tagen zurückzugeben, wenn Mische den Arrest aufhebe, dann könne das Geschäft auch wieder in bisheriger Weise fortgehen. Da die Bündung nicht aufgehoben wurde, so habe er am 6. Dezem-

der 1895 den Wechsel eingeklagt. Bei einer hierauf am 19. Dezember 1895 bei Mische vorgenommenen Pfändung seien aber nur Sachen im Gesamtwerte von 260 Mark vorgefunden, welche sämtlich von der Frau Mische als ihr Eigentum reklamirt wurden. Einen Theil der Sachen habe er dann freigegeben, die übrigen wurden verkauft und habe er, Zeuge, 180 Mk. aus dem Erlös erhalten. Hierauf habe er den v. Mische zum Offenbarungseide getrieben. Schlossermeister Fische. Am 29. November 1895 sei Friedrich Dzlomba zu ihm gekommen und habe von ihm den leer stehenden Laden für monatlich 10 Mk. pränumerando zahlbar, gemietet. Angeklagter Salomon sei einige Tage später zu ihm gekommen und habe ihm gesagt, er hätte nunmehr das ganze Geschäft inne und er werde die Mische bezahlen, was auch geschah. Für den Monat März wurde aber die Mische von Salomon nicht gleich, sondern erst gegen Ende des Monats bezahlt. Ende März sei der Laden geräumt. Schuhmacher Nussknick. Er habe Anfangs 1896 von Friedrich Dzlomba einen Posten Schuhwaaren im Betrage von 575 Mk. kaufen wollen und habe Teilzahlungen offerirt. Darauf sei Salomon hinzugekommen, und habe gesagt, das Waarenlager gehöre ihm und auf Teilzahlungen ließe er sich nicht ein, hierauf sei der Kauf rückgängig gemacht. Etwa viermal habe wohl Dzlomba öffentlich Schuhwaaren verkauft. Zeuge Steuer-Receptor Vassch: Der Angeklagte Hermann Dzlomba habe 4 Sparlasten resp. Quittungsbücher besessen, zwei hiervon seien im Jahre 1888 und 1889 mit 50,72 und 36,95 Mk. abgehoben, dagegen die anderen beiden erst im Jahre 1891 und 1892 mit 173,95 und 66,47 Mk. mit zusammen 240,42 Mk. Besitzer Wollenschläger: Auf seinem Grundstück seien für die Gebrüder Friedrich und Hermann Dzlomba je 655,66 Mk. zu 5 pCt. eingetragener. Dieses Geld habe er an Friedrich D. im Jahre 1891 und an Hermann D. im Jahre 1894 zurückgezahlt. Fernere Zeugen wollen nicht mehr genau wissen, ob und wieviel Gehalt Hermann Dzlomba ihnen gesagt habe, zu beziehen. Als Verkäufer dürste aber ein jährliches Gehalt von 500 Mk. bei freier Station nicht zu viel sein. Privat-Schreiber Kautenberg: Angeklagter Friedrich Dzlomba habe ihn eines Tages gerufen und ihn ersucht, er möchte ihm doch seine Geschäftsbücher ordnen, da sein Schwiegervater gegen ihn den Concurs beantragen wollte. Er habe ihm aber gesagt, daß er das nicht könne und ersuchte ihn es vortheilhafter, wenn der Schwiegervater von dem Concurs Abstand nehmen möchte. Einen diesbezüglichen Brief habe er Tags darauf im Auftrage des Mische an Rechtsanwalt Kuhn in D. Eylan geschrieben und Mische habe denselben unterschrieben. Wie der Brief an seine Adresse gelangt ist, wisse er nicht. Bald darauf habe er im Auftrage des Mische etwa 16 bis 17 Accord-Briefe an die Gläubiger des Friedrich Dzlomba gefertigt, in welchen letzteren 3 1/2 pCt. offerirt wurden. Diese Briefe habe er dem Friedrich Dzlomba ausgehändigt, damit er solche vor Mische unerschreiben lassen möchte und sodann abgeben. Später habe er erfahren, daß die Briefe gar nicht zur Abwendung gelangt seien. Gutbesitzer Hoelke: Er besitze das Gut Habelk, hierzu gehöre eine Mühle, die der Angekl. Mische vom Jahre 1877 bis 1. Januar 1896 als

Werkführer verwaltete. Im Jahre 1890 wurde die Mühle neugebaut und bedeutend vergrößert, so daß dem Angekl. Mische ein Netto-Reinertrag von jährlich 2200 Mk. verbleibe. Im ganzen sei er mit dem Angekl. zufrieden gewesen, auch kenne er ihn nur als einen sparsamen Mann. Stadtwachmeister Vange. So viel ihm erinnerlich, habe er im Jahre 1895 im Auftrage der Angeklagten Friedrich und Hermann Dzlomba zwei Auktionen mit Schuhwaaren auf dem Marktplatz abgehalten, der Erlös habe sich je auf 70 bis 90 Mk. belaufen. Besitzer Wittke. Er habe von dem Angeklagten Mische am 30. Oktober 1895 zwei Kühe für 360 Mk. gekauft, weiter wisse er nichts. Viehhändler Vahr. Er habe im Dezember 1895 drei Schweine für 54 Mk. von Friedrich Dzlomba gekauft, dieses bestreite v. Dzlomba, indem er behauptet, im Dezember 1895 keine Schweine besessen zu haben. Inspector Lemm, Schwager des Angeklagten Mische, ist bereit, seine Aussagen zu machen und bekundet: Sein Schwager Mische sei ihm nie etwas schuldig gewesen, auch habe er von ihm kein Geld erhalten. Mische giebt hierauf zu, daß er nur Willens war, an seinen Schwager 800 Mk. abzugeben, um das Geld in Sicherheit zu bringen, damit der Gerichtsvollzieher Nichts bei ihm fände. Bürgermeister a. D. Groß. Er habe zwischen dem Kaufmann Schimmelpennig und den Mische'schen Geleuten keinen schriftlichen Vertrag gefertigt, wonach beide Parteien sich auf 800 Mk. einigten. Es wurden jedoch von Mische's 500 Mk. gezahlt und demnach sollten je 50 Mk. in jährlichen Raten abgezahlt werden. Tuchhändler Schiffer. Er wisse nur, daß der Angeklagte Hermann Dzlomba ihm bei einer Rückfahrt vom Jahrmarkt mitgetheilt habe, daß sein Bruder Friedrich Dzlomba ihm 4 bis 500 Thaler verschulde. Feldweibel Leopold. Er sei am 25. Februar d. J. bei dem Amtsgericht in D. Eylan beschäftigt gewesen und habe an diesem Tage zufolge Auftrages des Vermögensverzeichnisses des Angeklagten Mische an gestellt, hierbei habe letzterer ausdrücklich erklärt, seine Frau habe kein Baarvermögen. Letzteres bestreitet der Angeklagte und will er selbst nur 1 Mk. bei sich gehabt haben. Der Zeuge behauptet, daß Alles was in dem Protokoll enthalten, genau den Aussagen des Angeklagten entspreche. Hierauf wird dem Angeklagten vorgehalten, weshalb er in dem Verzeichnisse angegeben, daß die bei ihm zu Hause befindlichen von seinem Schwiegervater erhaltenen 800 Mk. für Schulden ausgegeben seien, antwortete er nichts. Amtsrichter Hofmann. Durch den Gerichtsvollzieher Sadowski sei am 25. Februar d. J. der Angeklagte Mische zur Leistung des Offenbarungseides ihm vorgeführt. Da letzterer kein Vermögensverzeichnis bei sich hatte, so habe er den Militärämterwart Leopold beauftragt, dem v. Mische mit der Ausstellung des Verzeichnisses behilflich zu sein. Das Verzeichniß sei genau nach den Angaben des Angeklagten aufgestellt und der Angeklagte sei wegen der Leistung des Eides auf das genaueste verwahrt. — Schließlich war noch die Genehmigung des Herrn Landgerichtsrath Schwelger erforderlich, weil die Richtigkeit der von ihm als Untersuchungsrichter aufgenommenen Protokolle von den Angeklagten und namentlich von Hermann Dzlomba angezweifelt sind. Zeuge erklärt, daß die Protokolle genau nach den Aussagen der Angeklagten abgefaßt

seien. Hierauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen und sollen nunmehr die Plaidoyers am Montag, den 21. d. Mts. beginnen. — In der Montag-Sitzung wurden zunächst die Schuldforderungen verlesen, welche durchweg genehmigt wurden. Hierauf wurde vom Herrn Vorsitzenden der Königl. Staatsanwaltschaft das Wort erteilt, welche ausführt, daß es sich hier zunächst um Verbrechen gegen die Reichs-Concurs-Ordnung, und zwar um betrügerischen Bankrott und Beihilfe dazu handle. Daß Friedr. Dzlomba sich des betrügerischen Bankrotts und daß die anderen drei Angeklagten sich der Beihilfe dazu schuldig gemacht haben, sei wohl ganz erwiesen, doch dürften die drei letzten Angeklagten wohl mildere Umstände zuzubilligen sein. Was nun den dem Angekl. Mische zur Last gelegten wissentlichen Meineid anbelangt, so sei auch dieser erwiesen, indem der Angekl. am 28. Januar 1896 die Richtigkeit seines aufgestellten Vermögensverzeichnisses beschworen habe, welches aber unrichtige Angaben enthalte. Aus Angst hierüber sei er auch gleich darauf zu Rawrath und Schimmelpennig gegangen und habe denselben einen Vergleich angeboten. Die drei Herren Vertbeidiger erlauben dann nach längeren Ausführungen wegen des Bankrotts resp. der Beihilfe dazu um Freisprechung, und was den wissentlichen Meineid des Mische anbelangt, so erwähnt Herr Rechtsanwalt Stroh, daß hier nur im äußersten Falle fahrlässiger Meineid vorliegen könne. Nach langer Reichsbelehrung durch den Herrn Vorsitzenden ziehen sich die Herren Geschworenen in ihr Beratungskammer zurück.

Königsberg, 21. Dezember, 12 Uhr 55 Min. Mittags.
 (Von Portatus und Grothe,
 Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
 Spiritus pro 10,000 L % excl. Fab.

Loco nicht contingentirt	37,20	M. Brief.
Dezember	37,20	M. Brief.
Frühjahr	40,00	M. Brief.
Loco nicht contingentirt	36,70	M. Brief.
Dezember	36,50	M. Geld.

Danzig, 19. Dezember. Getreidebörse.

Weizen. Tendenz: Unber.	
Umfang: 100 Lomen.	
inf. hochbunt und weiß	166
hellbunt	161
Tranfit hochbunt und weiß	131
hellbunt	128
Regulirungspreis z. freien Verlehr	164
Roggen. Tendenz: Unber.	
inländischer	109
russisch-polnischer zum Tranfit	74
Regulirungspreis z. freien Verlehr	110
Gerste, große (680-700 g)	122
kleine (625-660 g)	110
Hafer, inländischer	118
Erbsen, inländische	130
Tranfit	90
Rübsen, inländische	202

„Pfleger Deine Haut“ so wird sich die Gesundheit des Körpers den größten Vortheil davon haben. Ist doch die Haut das große Thor, durch welches verbrauchte Stoffe nach außen befördert werden, dagegen Luft, Licht und Wärme ins Innere einziehen. Nach den Berichten von vielen tausend deutschen Professoren und Aerzten hat sich zur Hautpflege die Patent-Myrrholinseife, welche überall auch in den Apotheken zu 50 Pfg. erhältlich, besonders vorzüglich bewährt und wird von den Aerzten wegen ihrer eigenartigen Wirkung als Special-Toilette-Gesundheitsseife für den täglichen Gebrauch sehr warm empfohlen. Als Weihnachts- oder Gelegenheitsgeschenk für Damen eignet sich der hübsche Carton mit 3 Stücken, welchem zur Ueberraschung ein reizendes Diaphania-(Fenster) Bildchen beigegeben ist, ganz besonders.

Weihnachtsgeschenke
 zerbrechen oft den Kopf, und nichts ist leichter, als hier das Richtige zu treffen. Die Kronenparfümeriefabrik **Franz Kuhn, Nürnberg**, hat heuer eine reizende Neuheit in ff. Toiletteseifen auf den Weihnachtsmarkt gebracht, die wegen ihrer geschmackvollen, neuen und eleganten Aufmachung allgemeines Lob und Anerkennung finden. Man kann mit Recht behaupten, daß dies ein fashionables Geschenk der heurigen Saison darstellt. Wir möchten daher nicht unterlassen, ganz speziell an dieser Stelle noch auf obige Firma aufmerksam zu machen, die ja überallhin versendet.

Elbinger Staudesamt.
 Vom 21. Dezember 1896.

Geburten: Arbeiter Franz Göbel 1 S. — Seefahrer Wilhelm Schilkowski 1 S. — Post-Affistent Max Heuer 1 S. — Fabrikarb. Friedrich Kuhn 1 S. — Schuhmachermstr. Eduard Salowski 1 S.

Aufgebote: Schlosser Carl Schwertfeger-Duisburg mit Emma Elj. Kohnsee-Duisburg.

Sterbefälle: Eisendreher Richard Schimanski 28 J. — Arbeiter August Lehwald 2. J. — Arbeiter August Kretschmann 2. J. — Arbeiterfrau Wilhelmine Melzer geb. Gehrmann 29 J. — Ortsarme Wilhelmine Weisenberg aus Stuba 59 J. — Stellmacherfrau Wilhelmine Behnert geb. Krause aus Neutirkh 46 J. — Schmied Friedrich Nitschmann 2. J. — Arbeiter Fr. Wilh. Kleefeld 11 J. — Fabrikarb. August Salowski 7 J.

Auswärtige Familiennachrichten.
Geboren: Herr Rechtsanwalt Sternfeld-Danzig 2. — Herr Rabitz-Insterburg 2.

Gestorben: Herr Rittergutsbesitzer Joh. Gottfried Borowski-Riesenthal. — Herr Kaufmann J. J. Wilbrodt-Neuenburg. — verm. Frau Apotheker Laura Becker, geb. Rähler-Königsberg. — Kgl. Regierungs-Hauptkassen Buchhalter Herr Friedrich Albert Brandt-Königsberg. — Frau Gutbesitzer Rosa Müller, geb. Finger-Kummetzsch. — Frau Minna Froehlich, geb. Martens-Memel. — Frau Dorothea Bader, geb. Affmann-Heilsberg.

Dienstag: Liedertafel.
 Grosse Betheiligung dringend erbeten.

Ortsverein der Tischler.
 Feier des **Weihnachtsfestes** am 25. Dezember (1. Feiertag) in den Sälen des **Gewerbehauses**. Anbrennen eines Tannenbaumes. Kinderbescheerung. **Concert, Complotvorträgen** und **Theater** (letzteres der Weihnachtsstimmung besonders zufugend).
 Zum Schluß: **TANZ.** **Militärmusik:** Kapelle des Feld-Artillerie-Regt. No. 35.
Anfang 6 Uhr Abends.
Der Vorstand.

Neueste Regenschirme
 für Herren und Damen
 in bekannt größter Auswahl.

Hochlegant schwerseidene Imperial-, schwer reinseidene Cöper-Taffet-Herren- u. Damen-Regenschirme mit elegantesten, streng neuesten Ausstattungen.

Regenschirme für Herren u. Damen,
 beste Double-, Satinett-, Taffetas-, Gloria- und Imperial-Stoffe, elegant ausgestattet,
 für **1,85 2,10 2,95 3,50 4,25 4,55**
 Herren-Regenschirme für 85 Pf. bis 1,55.
 m. kleinen Fehlern u. Webefehlern

1 Posten Gloria-Regenschirme
 für Herren und Damen,
 einzelne Stöcke und Griffe, mit kleinen Webefehlern, gute Qualitäten,
 für Herren 2,10, 2,35, 2,75, 2,95
 für Damen 2,15, 2,45, 2,85.

Kinder-Regenschirme von 75 Pfg. an.
Mädchen-Regenschirme niedlich ausgestattet, für 1,05, 1,35, 1,75.

Th. Jacoby.

Reinecke's Fahnenfabrik Hannover.
 Schlittschuhe werden hohl geschliffen Große Hommelstr. Nr. 6.

Tüchtige Tischlergesellen
 für Bauarbeit finden dauernde Beschäftigung.
Houtermans & Walter,
 Thoren III.

Weihnachts-Ausverkauf!
Kleiderstoffe, Wintermäntel, Jackets, Ueberzieher, Hohenzollernmäntel, Buckskins etc.
 werden zu **ungewöhnlich billigen Preisen** abgegeben.

Geschnittene Roben (5, 6 und 7 Meter) in geschmackvoller Ausstattung für den Weihnachtstisch à 1,50, 1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00 etc. Mk.

Moderne Jackets von 3 Mk. ab.
Moderne Capes von 3 Mk. ab.
Feinere Kleiderstoffe,
 Neuheiten der Saison, ebenfalls **bedeutend unter Preis.**

J. Unger & Sohn.

Englische u. franz. Extracts
 in den verschiedensten Blumengerüchen, Eau de Cologne, Pomaden, Haaröle, Zahn- und Mundwasser, Zahnseifen, Zahn-, Nagel- und Handbürsten, Toiletteseifen in hübschen Cartons, Räuchermittel, Poudre, Schminken, Toilette- und Fensterschwämme empfiehlt
Rudolph Sausse,
 Drogen- und Farben-Handlung.
 Echten Wachsstock, Stearin-, Tafel-, Kronen- und Baumkerzen, Paraffinkerzen, Lametta, Lichthalter, Schaumgold und Silber, Eislimmer, Baumwatte
 bei **Rudolph Sausse,**
 Alter Markt Nr. 49.
 Ein sehr gut erhaltener **Frach-Anzug** zu verkaufen **Lange Hinterstr. 34 I.**

Stadttheater Danzig.
 Dienstag, den 22. Dezember: **Fatinitza.** Operette.
 Mittwoch, den 23. Dezember: **Moritur.** 3 Einacter von Hermann Sudermann.

Stadt-Theater.
 Dienstag, den 22. Dezember: Bei halben Preisen: **Der Vogelhändler.** Operette in 3 Akten von Carl Zeller.
 Mittwoch, 23. Dez., Nachm. 3 1/2 Uhr: Bei halben Preisen: Auf jedes Billet ein Kind frei oder zwei Kinder auf ein Billet: **Schneewittchen und die 7 Zwerge** Weihnachtskomödie in 5 Aufzügen von C. A. Görner.
 1. Bild: **Der Zauber Spiegel** und das **Goffest.** 2. Bild: **Bei den Zwergen** und **Der Traum.** 3. Bild: **Die Bäuerin** und **Die Johannisnacht im Walde.** 4. Bild: **Was sich der Hof erzählt.** Zweite Abtheilung: **Die Obsthändlerin.** 5. Bild: **Schneewittchens Erlösung** und ihre **Bräutigamfahrt.**
 Abends: **Geschlossen.**
 Donnerstag, den 24. Dezember: **Geschlossen.**
 Vorverkauf: von 10-1 und 3-4 Uhr. Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.



M. R. Ruddies

33 Fischerstrasse 33

empfeht zum bevorstehenden

Weihnachtsfest

ihre anerkannt reellen und preiswerthen auf verschiedenen
Ausstellungen preisgekrönten Fabrikate der
**Tricotagen-, Strumpf-, Strick- u.
Wollwaarenbranche**

in grösster Auswahl zu
concurrentzlos billigen Preisen.

Auswahlendungen

nach ausserhalb umgehend u. postfrei.

Umtausch

der bei mir zu Weihnachtzwecken gekauften Artikel auch
nach dem Feste gerne gestattet.

Gleichzeitig mache das geehrte Publikum auf mein

Special-Corsett

„Marke Adelheid“,

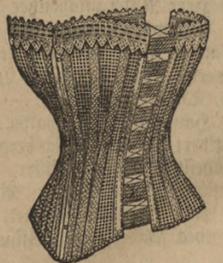
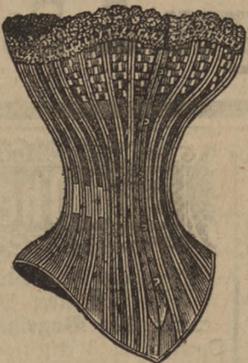
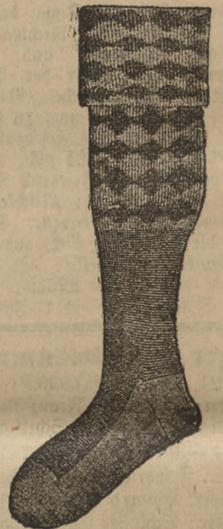
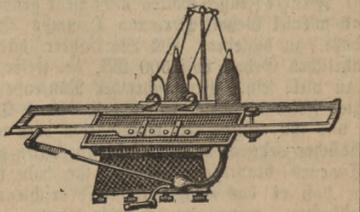
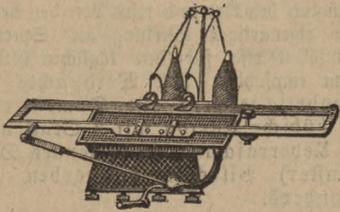
welches von vielen ärztlichen Autoritäten Deutschlands als
der Gesundheit unbedingt zuträglich empfohlen, aufmerksam,
und ist der Preis dafür nur

Mark 4,00.

Hochachtungsvoll

M. Ruddies,

33. Fischerstr. 33.



Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Nichtabonnenten um Auswärtige 20 Pf. die Spalte über deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. Expedition Bieringstraße Nr. 15.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: P. Schiemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: G. Sachau in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Saark in Elbing.

Nr. 300.

Elbing, Dienstag

22. Dezember 1896.

48. Jahrg

Von Nah und Fern.

Eine eigenartige Entschädigungsfrage wurde nach einer Meldung aus Chicago bei dem dortigen Gericht anhängig gemacht. Thomas Edwin Maize, ein zehnjähriger Knabe, hat das St. Lucas-Hospital auf 50 000 Dollars Entschädigung verklagt für Verletzungen, die ihm noch vor seiner Geburt zugefügt worden sind. Drei Tage vor der Geburt ihres Sohnes, im Februar 1886, hatte Frau Maize in jenem Hospital Aufnahme gefunden. Um in die Frauen-Abtheilung zu gelangen, mußte sie einen Elevator benutzen, und zwar, da der Fahrstuhl für Personen gerade reparirt wurde, denjenigen zum Transport von Sachen. Während nun der Elevator in die Höhe gezogen wurde, fiel er gegen das Mauerwerk an, so daß der Stuhl, auf welchem Frau Maize saß, umstürzte. Sie erlitt dabei schwere Quetschungen. Als ihr Kind später geboren wurde, war dessen linkes Bein kürzer als das rechte, und es ist auch im Wachsstum zurückgeblieben. Die Ärzte glauben, daß die Verkrüppelung des Kindes eine Folge des Unfalls sein könne. Frau Maize hatte bereits ein Jahr nach der Geburt des Kindes das Hospital auf Entschädigung verklagt, sie ließ sich aber für ihre Person damals mit 500 Dollars abfinden.

Aus Haß in den Tod. Eine psychologisch sehr merkwürdige Geschichte wird aus Paris gemeldet. Ein junger Mann von 16 Jahren, Georges J., der mit seinem Vater, einem Ausbesserer von Knittgegenständen, zusammenarbeitete, hatte gegen seinen achtjährigen Bruder einen tiefen, unüberwindlichen Haß gefaßt. Schon am Tage der Geburt des Kindes hatte er sich geweigert, es zu sehen, und noch mehrere Tage nachher nahm er, von tiefer Schwermuth befallen, keine Speise zu sich. Diese Eifersucht gegen den jungen Bruder wuchs mit den Jahren immer mehr und artete schließlich zu tödlichem Haß aus. Die Eltern besüchteten, Georges würde darüber krank werden, und schickten deshalb seinen kleinen Bruder zu Verwandten auf das Land. Aber auch die Entfernung schwächte den wildernisartigen Haß Georges' gegen seinen Bruder nicht ab, und so oft die Eltern auf den Söhnen zu sprechen kamen, erblickte der Knabe und brach in Thränen der Wuth aus. Man ließ deshalb den kleinen Bruder bei den Großeltern. Vor einem Jahre starb nun Frau J., und Georges, der seine Mutter mit abgöttischer Zärtlichkeit liebte, versiel in einen Zustand stummer Verzweiflung. Er wurde finsterner und gegen die Außenwelt verschlossener denn je und gab nur hin und wieder seinem Haß gegen seinen jungen, noch immer

bei den Großeltern lebenden Bruder Ausdruck. Jüngst schloß sich der junge Mann in sein Zimmer ein und schoß sich eine Kugel durch die Brust. Er wurde noch bei Besinnung in das Hospital gebracht, starb aber bald darauf. Bevor er Hand an sich gelegt, hatte er einen Brief geschrieben, in dem er in den leidenschaftlichsten Worten seinem Haß gegen seinen Bruder Ausdruck gab; er bat fieberisch, diesem seines Leibes Leinwandstücke oder irgend einen der von ihm hinterlassenen Gegenstände zu geben, da ihn dies noch im jenseitigen Leben unglücklich machen würde.

Eine Hungerkünstlerin. Frau A. Christensen aus Kopenhagen ist in Hamburg eingetroffen, um in der Wegpassage Nr. 10 für einen auf circa 15 bis 20 Tage berechneten Zeitraum sich jeglicher Nahrung zu enthalten. Seitdem die berühmte gewordenen Dr. Tanner und Suclt in der jüngeren Zeit durch ihre Hungerproductionen gerechtes Aufsehen erregten, versuchten es noch einige Männer, Ruhm und Geld sich durch diesen seltsamen Sport zu erringen. Viel hörte man nicht davon, und so sind die beiden Genannten bis jetzt die Einzigen geblieben, welche Erfolg auf diesem Gebiete aufzuweisen hatten. Jetzt ist nun in der Frau Christensen aus Kopenhagen eine Dame erschienen, welche beweisen will, daß auch der weibliche Körper im Stande ist, längere Zeit zu fasten. Die Hungerkünstlerin hat schon verschiedene Male Proben ihres „Könntens“ abgelegt.

Zum Fall Brjewis. Einer Korlsruher Mittheilung der „Kölnischen Volkszeitung“ zufolge, die der „Volksztg.“ als Privattelegramm übermittelt wird, soll heute die Zeugenvernehmung in Sachen Brjewis wieder aufgenommen werden. Der Kaiser habe das erste Urtheil des Kriegsgerichts nicht bestätigt.

Petersburg 19. Dez. Die Veranlassung zu einem Mordversuch des Unterbeamten Sacharow auf den Direktor der Verwaltung der Staatsbahnen Wassiljewski war die Verlegung Wassiljewski's, eine von Sacharow geforderte Gehaltserhöhung zu bewilligen.

Erfurt, 18. Dezember. Der Bürgermeister des weimarschen Dorfes Hahleben bei Erfurt, Herr Sauerbier, erstattete der Staatsanwaltschaft die Anzeige, daß eine Art Bombenattentat gegen ihn verübt worden sei. Diese Anzeige beruht auf folgenden Thatsachen: Am Freitag, den 11. d. Mts., in früher Morgenfrühe, gab es im Hause des Bürgermeisters einen furchtbaren Knall. Während dessen Tochter sich zur Fahrt nach Erfurt rüstete, war in der Kammer der Tochter eine jedenfalls mit Dynamit gefüllte Büchse explodirt, so daß Verwüstungen angerichtet

wurden. Herr Bürgermeister Sauerbier hielt einen Ortsbewohner der That für verdächtig, zumal dieser mit ihm seit geraumer Zeit verfeindet sei. Der Verdächtige vermochte indessen einen genauen Alibibeweis zu führen. Am Dienstag Nachmittag traf von Weimar aus die Staatsanwaltschaft behufs genauer Feststellung des Thatbestandes ein. Man ist in weiten Kreisen auf den Ausgang der Sache sehr gespannt. Herr Bürgermeister Sauerbier läßt in jeder Nacht sein Haus durch ausgebildete Posten bewachen.

Kronenberg b. Elberfeld, 18. Dez. Ein Unglück ereignete sich gestern in der Werkzeugfabrik von Fritz Bach zu Breitenbruch. Der 14 Jahre alte Schleiferlehrling Nicolaus Wehrbach wollte an einem Tag zu vorerwähnten großen Schleifstein arbeiten. Kaum hatte er denselben in Bewegung gesetzt, so sprang er auch schon mit einem lauten Knall aus demselben. Als sich die anderen in der Nähe befindlichen Arbeiter vom ersten Schreck erholt hatten und nach der Unglücksstelle liefen, war Wehrbach verschwunden; ein großes Loch in einer Fachwerkwand aber zeigte, wo er geblieben war; ein großes Stück des Schleifsteins war ihm vor die Brust geflogen, hatte ihn mit sich gerissen und ihn dann durch die Wand gedrückt. Der junge Mensch lag, glücklich verstimmt, in einem Nebenraume tod auf einem Faße.

Siegen, 18. Dez. Der Geleite Wilgards vom hiesigen Kaiser Wilhelm-Regiment wurde heute in Untersuchung abgeführt. Derselbe hat nächtliche Refruten zum Exerzieren in der Kasernenstraße antreten lassen, dem Posten, der verlangte, er solle das Licht auslöschen, den Gehorsam verweigert und ihm gegenüber auf sein Verlangen nach dem Namen einen nicht wiederzugebenden Ausdruck gebraucht. Der in Haft Genommene ist ein hiesiger Bürgersohn.

Ueber die Familie des Herrn von Hammerstein, der sich nun beinahe ein Jahr in Haft befindet, macht ein Berliner Blatt folgende Mittheilungen: Seine Frau und deren Tochter aus erster Ehe leben in Sieglitz und die Adelsgenossenschaft gewährt den Damen eine Unterstützung. Außerdem verdienen die fleißigen und geschickten Hände der Tochter durch Kerbschnitterei für Truhen, Möbel und dergl. für den Lebensunterhalt. Die anderen beiden Töchter leben bei bescheidenen Familien auf dem Lande. Der Stiefsohn des Verhafteten lebt nach wie vor auf Sicilien. Die Familie ist weit entfernt davon, sich vom Vater loszulassen, vielmehr hoffen und erstreben alle nach verbüßter Haft wieder ein Zusammenleben; v. Hammerstein magerte bei der schweren Zuchthauskost zusehends ab und erholte deshalb Krankheits.

Von einem Wilddieb erschossen wurde der Wildmeister des Prinzen Friedrich Leopold, Schlüßler, Stationirt in Jagdschloß Drillingen bei Wannsee. Die Leiche des Schlüßler wurde in der Nähe von Kohlbasenbrück gefunden. Als der That verdächtig gilt der gefährliche Wilddieb Maurer Trempler aus Neuenhof bei Potsdam, derselbe ist seitdem verschwunden. Der erschossene Schlüßler war ein sehr beliebter und tüchtiger Beamter. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Weil ihm das Sitzen auf dem Schusterstuhel nicht mehr behagte, entfloch sich, wie das „Oberh. Tagebl.“ erzählt, Franz K. in P., Kreis des Gleiwitz, folgendes Bewerbungsgesuch an die Gemeindeverwaltung einer oberhiesigen Stadt zu richten. Dasselbe lautet: „Hochlöblichen erster — I — Ober Magistral! Ich der artige Franz K. aus P., bitte und luche Stellung, das berühmte, bei die hohe Polizei und Magistrat, ich von gemeinde Ort, mit guten Führung als amtsdienr oder polizeist auf gestellt oder berich tigt kann, bitte melde ich. Von ihre güte mich berücksichtigen zumal ich, lange bei jeden arbeit, gute Leistungen geführt hatte ich, und ist meine autes Hoffnung und festes Glauben, das ja nicht, in keine Strafe nicht befinde. Es erhart mich zu sehr, das ich ein und dreißig — 31 — Jahre alt bin, und will ich, auch, erfordere immer um Dist und meldigkeit bekommen, das ich so lange muß, auf meinen schreiben, bis ich die Stellung an welchen Orth Kraise bekommen werde. Hochachtungsvoll ergebener F. K. der gehorjamste, Meine eigene Handschrift.“

Das feinste Gewebe der Welt. Ein Stück des feinsten Gewebes, welches jemals hergestellt wurde, befindet sich im Berliner Museum für Völkerverkunde. Es ist so zart, daß das, was man sonst nur im Märchenbuch zu lesen gewohnt war, hier zur vollen Wirklichkeit wird, nämlich, daß ein aus diesem Gewebe hergestelltes Hemd in einer Wollnaußschale untergebracht werden kann. Der Stoff ist auf den Philippinen hergestellt worden. Das in Rede stehende Gewebe wird aus den Fasern der Ananasblätter gewonnen und ist so leicht, daß man bei seiner Herstellung Thür und Fenster schließen muß, damit es der Zugwind nicht zerreiht. Die Bereitung der Fasern ist sehr unheimlich und zeltraubend, denn sie müssen einzeln aneinander geknüpft werden, bevor sie verwebt werden können. Der Preis eines einzigen Hemdes aus diesem Stoff beträgt mehrere Tausend Mark, er wird aber von den reichen Pflanzern und Kaufherren in und um Manilla gern bezahlt, weil bei der großen Hitze ein solches Hemd sehr angenehm ist.

Nach dem Sturme.

Roman von D. Russell.

Nachdruck verboten.

Das unheimliche Gelellt setzte sich neben ihn in die Droschke erster Klasse und ließ sich mit ihm von der Behrenstraße nach der Rosenbalerstraße fahren, stieg mit ihm an der Ecke der Gipsstraße aus und hielt sich dicht neben ihm, während er seinen Weg zu Fuß fortsetzte und sich in dem Gedränge der geschäftig eilenden und nicht gerade überhöflichen Leuten dieser gewöhnlichen Stadtgegend manchen Buff und Stoß mit den Ellenbogen gefallen lassen mußte.

Herr von Harling ging eilig die Straße hinunter, ohne nach rechts oder links zu blicken, bis er einen recht stattlich aussehenden Schlächterladen erreichte und in denselben eintrat.

Der Laden hing zwar ganz voll von Hammel- und Kalbervierteln, aber nur eine einzige Käuferin war anwesend, welche der Schlächter ruhig weiter bediente, ohne sich um Herrn von Harling anders zu bekümmern, als daß er ihm kurz und mürrisch zunickte.

Diese Kundin, eine schwächliche junge Frau mit einem wenige Monate alten Kinde auf ihrem Arm, suchte ein für ihre bescheidenen Mittel erschwingbares Stückchen Fleisch zu finden.

„Kann ich dies für eine Mark bekommen?“ fragte sie schüchtern, ein kleines Stück Hammelrücken aufhebend. Aber der Schlächter antwortete nur mit einem Kopfschütteln, und schließlich kaufte sie für fünfzig Pfennige Kalbskoteletts, die sie mit einem tiefen Seufzer bezahlte, während Herr von Harling mit dem Ausdruck des höchsten Widerwillens dabeistand und diesen geschäftlichen Verhandlungen zuhörte.

Endlich ging sie, und Herr von Harling war allein mit dem gut, wenn auch im Gesicht ziemlich roth aussehenden, kräftig gebauten Mann mit der weißen Schürze, den er, der vornehme Herr, in dieser abgelegenen Stadtgegend persönlich aufgesucht hatte.

„Ich erhielt Deinen Brief,“ begann er sofort, „und der ist ganz ungeheuerlich — ich kann Dir unmöglich immer wieder so enorme Summe geben.“ Der Schlächter blickte den Herrn Baron, während

derselbe in dieser Weise seiner Entrüstung Luft machte, mit höchster Gleichgültigkeit an und sagte schließlich, als Herr von Harling fertig war, langsam und bedächtig:

„Ich habe meine Rechte und Ansprüche.“

„Ich leugne durchaus nicht Dein Recht und Deine Ansprüche, aber die Geldsummen, die Du verlangst, sind von einer geradezu lächerlichen Höhe. Immer wieder und wieder habe ich Dir große Summen vorschließen müssen, seit Du dieses Geschäft eröffnetest — wenn Du nichts dabei verdienst, so ist es doch besser, Du gibst es auf.“

„Darum ist die Concurrenz schuld,“ bemerkte der Schlächter nachdenklich, und seine runden starren Augen ruhten noch immer auf Herrn von Harlings aufgereizten Zügen. „Ich muß Geld haben — und ich habe meine gerechten Ansprüche.“

„Sagte ich denn, daß Du die nicht hättest?“ antwortete Herr von Harling mühsend, aber in diesem Augenblicke kam ein anderer Käufer in den Laden und der Schlächter wandte sich ihm sofort zu, um ihn zu bedienen, während er dabei mit seinem großen blanken Messer über die Schulter nach hinten deutete.

„Evchen ist dort im Hinterzimmer. Ich werde gleich mit Ihnen sprechen, aber ich muß es haben.“

„Hm,“ knurrte der Herr Baron, während er sich in das Hinterzimmer begab, wo er ein junges Mädchen am Tische sitzend und mit dem Malen eines Fächers beschäftigt fand.

Sie blickte auf, als Herr von Harling eintrat, und erhob sich, sagte aber kein Wort, erwiderte auch nicht das etwas säuerliche Lächeln, das bei ihrem Anblick über seine Züge glitt, und nahm auch nicht seine Hand, die er ihr halb und halb bot.

„Nun, Evchen,“ sagte er, „wie geht es Dir?“

„D, recht gut,“ antwortete sie gleichgültig.

Sie war das denkbar hübscheste kleine Geschöpf, ein schlankes, zierliches junges Mädchen mit einem reizenden olivenfarbenen Gesichtchen, großen braunen, sehr gefühvoll blickenden Augen und einer reichen Fülle weicher brauner Haare. Als Herr von Harling sie so anblickte, kam ihm auch der Gedanke, wie hübsch sie doch wäre, und dabei seufzte er tief auf.

„Wie geht es Deiner Tante?“ fragte er gleich danach kurz und abgebrochen.

„Weder besser noch schlechter — wollen Sie

nach oben gehen, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen?“

„Heute nicht. Ich habe keine Zeit. Da malst also einen Fächer?“

„Ja. In einem Laden Unter den Linden bekomme ich etwas Geld dafür.“

„Ah — hm — Du brauchst also etwas Taschengeld, mein liebes Kind? Da hast Du hundert Mark,“ und Herr von Harling nahm eine Banknote aus seiner Westentasche und legte sie auf den Tisch vor das Mädchen.

„Danke,“ sagte Evchen, aber ohne im Klange ihrer Stimme viel Dankbarkeit oder Ueberraschung zu verrathen.

„Und dann, Evchen,“ fuhr Herr von Harling fort, seinen kostbaren Regenschirm mit silberbeschlagenem Elfenbeingriff nervös aus der einen Hand in die andere nehmend, „da wir gerade von Geld sprechen, möchte ich Dich bitten, daß Du Deinen Einfluß auf Deinen Vetter Lukas geltend machst, damit er nicht so viel verschwendet. Die Art und Weise, wie er wirtschaftet, ist ja der reine Ruin für mich. Wofür giebt er eigentlich das viele Geld aus? Spielt er etwa?“

„Ich weiß nichts von seinen Geschäftssachen,“ antwortete Evchen kühl. „Vermuthlich denkt er, daß er ein Recht hat, Geld von Ihnen zu fordern.“

„Ich habe ihm schon Hunderttausende vorgeschossen, ja wirklich Hunderttausende, und jetzt schreibt er mir, daß er sofort wieder zehntausend Mark haben müßte.“

„Ich weiß nichts davon.“

In demselben Augenblicke trat der Mann mit der weißen Schürze aus dem Laden herein, und Evchen erhob sich, als sie ihn sah, mit den Worten:

„Es ist wohl besser, ich lasse Dich mit dem Herrn Baron allein.“

„Ich habe nichts zu sagen, was Du nicht hören darfst,“ antwortete Herr von Harling. „Ich kann Dir unmöglich immer wieder so enorme Geldsummen vorschreiben,“ fuhr er fort, in höchster Wuth das rothe Gesicht des Schlächters anstarrend, „und ich werde es auch nicht mehr thun.“

„Es wird Sie mehr kosten, wenn Sie es nicht thun,“ antwortete der Schlächter kalt.

Er war ein Mann von ungefähr zweiunddreißig Jahren, groß und kräftig gebaut, mit einem Gesicht, welches man hätte schön nennen können, wenn

es nicht so rund und roth gewesen wäre. Und dazu verrieth sein ganzes Wesen eine halbstarrige Entschlossenheit, die Herrn von Harling im höchsten Maße zu reizen und aufzubringen schien.

„Du bist ein ganz undankbarer Bursche“ — begann Herr von Harling.

„Ich rathe Ihnen, lieber zu Schweigen und sich vorzusehen,“ unterbrach ihn der Schlächter.

„Bitte, zankt Euch nicht, Tantchens wegen,“ sagte Evchen; „wenn sie Eure Stimmen hört, wird es sie sehr trank machen.“

„Es ist am besten, Du gehst zu ihr, Evchen; und erzähle ihr nichts davon, daß er hier ist,“ antwortete der Schlächter, dabei in einer höchst unverbändlichen und wenig schmeichelhaften Weise nach der Richtung von Herrn von Harling hindeutend.

Evchen antwortete lediglich durch ein kurzes Kopfnicken, nahm dabei den kleinen, runden, schwarzen Hut vom Tische und verließ das Hinterzimmer. Während sie durch den Laden auf die Straße hinausging, setzte sie ihren Hut auf und begab sich dann in einen benachbarten Laden, wo sie von dem Gelde, welches Herr von Harling ihr gegeben hatte, einen Korb mit Maiglöckchen und Veilchen und einigen Weintrauben kaufte.

Nachdem sie ihre Einkäufe beendet, kehrte sie nach dem Schlächterladen zurück, über dem in großen goldenen Buchstaben der Name Lukas Schmidt prangte.

Der große Mann mit der weißen Schürze, den Herr von Harling mit seinem Besuch beehrt hatte, war Lukas Schmidt und Evchens Vetter. Dies junge Mädchen hatte seit ihrer frühesten Kindheit bei ihrer Tante, der Mutter von Lukas, fast wie eine Tochter gelebt.

Sie war ein auffallend schönes Mädchen, deren junge, aus der französischen Schweiz stammende Mutter bei ihrer Geburt gestorben war, und ihrer zweiten Mutter, der Frau Schmidt, hatte sie die ganze Liebe ihres warmen jungen Herzens geschenkt in dankbarer Erwidern der zärtlichsten Sorge und Hingebung, welche Frau Schmidt dem Kinde ihrer verstorbenen Schwester hatte zu Theil werden lassen.

Leichtfüßig eilte sie jetzt die Treppe nach der über dem Laden gelegenen Wohnung hinauf, um ihrer kranken Tante die Blumen und Trauben zu bringen. Das große Wohnzimmer, in dem Evchen

*** Baugen, 19. Dez.** In der Verhandlung gegen den Bahnhofsinspektor Goetze-Böbau i. S. und den Transportdirektor Winkler-Dresden, denen zur Last gelegt wird, durch unrichtige Anordnung den kaiserlichen Sonderzug am 12. September auf dem Bahnhof zu Böbau gefährdet zu haben, wurde heute von der Strafkammer des hiesigen Landgerichtes das Urtheil gesprochen. Danach wurde Winkler zu 2 Monaten und Goetze zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

*** Cueno (Wien), 18. Dez.** Zahlreiche Samen sind hier niedergegangen. Eine derselben hat das Bahnhofsgebäude von Simone verschüttet. Menschenleben sind jedoch nicht verloren gegangen. Eine andere Wavinne, welche auf der Straße nach Waldviertel niederging, hat mehrere Arbeiter verschüttet.

Aus den Provinzen.

Schöneck, 20. Dez. Sehr schön hatte der Vorstand des hiesigen evangelischen Volksvereins die Weihnachtsgesänge heute veranstaltet. Es wechselten Gesangsvorträge, Theaterstücke und später Besprechung der Mitglieder des Jungfrauenvereins. — Der Ball des landwirthschaftlichen Vereins A. findet am 1. Februar bei Koppitz statt. Herr Hieraarzt Schneider von hier hielt einen interessanten Vortrag über Rothlaufkrankheit. Die beantragte Herabsetzung der Vereinsbeiträge, 6 Mk. jährlich, wurde abgelehnt. — Hier ist ein Verein zur Förderung des Deutschthums in den Dörfern gegründet worden. Vorsitzender ist Herr Kammerer von Wersien, Stellvertreter Herr Guttschloßer Weichbrodt-Freihof. — Herr Bürgermeister Soofi wurde am 19. v. M. einstimmig auf weitere 12 Jahre gewählt. Diese Wahl ist vom Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigt.

Schöneck, 20. Dez. Bei der auf der Schandauer Feldmark abgehaltenen Treibjagd wurden nur 5 Hasen, dagegen auf der Neuguther 114 Hasen geschossen. — Der ev. Volksverein hält heute seine Weihnachtsgesänge ab; der vaterländische Frauenverein beschenkt morgen die Kinder der Kleinkinderschule; der kath. Volksverein veranstaltet am Dienstag eine Weihnachtsgesellschaft für Schüler und Arme. — Am Freitag feierten die Rentier Köder'schen Eheleute das Fest der silbernen Hochzeit. — Der hier vertretungsweise angestellte Lehrer Busberg aus Danzig hat eine Stelle in Schöckten, Regierungsbezirk Bromberg erhalten.

V. Marienwerder, 20. Dez. Ein trauriger Unfall passierte im Laufe voriger Woche einem Herrn Felixabend. Als derselbe am vergangenen Donnerstag des Morgens über den Hof ging, glitt er plötzlich aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß er sich einen doppelten Beinbruch zuzog und in die Stube getragen werden mußte. — Sonnabend Nachmittag gegen 5 Uhr brach in dem untern Raum des Waarenhauses M. Conitzer u. Söhne hierseits Feuer aus, welches alsbald gelöscht werden konnte. Der Schaden ist nicht unbedeutend.

X. Jastrow, 20. Dez. Der Vertreter des Kreisess Mt. Krone im Reichstage und Landtags, Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath a. D. Camp in Berlin hat unserem Kreise als Stützung 3000 Mk. geschenktweise überwiesen. Aus der Stützung sollen an würdige, unbeschuldete in Noth gerathene Kreisangehörige, besonders an kleinere städtische und ländliche Gewerbetreibende ohne Unterschied des Glaubens Darlehen bis zum Betrage von 300 Mk. gegeben werden. Die Stützung hat den Namen „Camp-Stützung“ erhalten.

Schneidemühl, 18. Dez. Die Frau des Fischers Duld hierseits wurde vor einigen Tagen von vier Kindern entbunden. Zwei Kinder sind jedoch bald nach der Geburt gestorben. Trotz des Verlustes er-

freut sich D. aber noch immer einer recht großen Kinderzucht, da zur Zeit noch 16 Kinder am Leben sind. (S.)

Grudenz, 18. Dez. Der Redacteur des hier erscheinenden „Geselligen“, Herr Paul Fischer, wurde am 10. September d. J. vom hiesigen Landgericht von der Anklage der öffentlichen Beleidigung durch die Presse freigesprochen. In dem Urtheile war ein Artikel mit der Bemerkung: „Wie in des deutschen Reiches Ostmark polonisiert wird.“ Ausgeführt wurde darin, der Decan Polomski in Briefen habe nach wiederholter Aneuerung seines dahingehenden Gesuchs durch die Regierung eigenmächtig in Briefen eine Kleinkinderschule unter Leitung einer polnischen Schwester errichtet und den Eltern, die ihre Kinder in die vom Frauenverein gehaltene, unter Leitung einer Schwester aus dem Donziger Mutterhaus stehende confessionlose Kleinkinderschule schickten, mit Becht und Communionsverweigerung gedroht. Das Gericht nahm an, daß dem Angeklagten der Wahrheitsbeweis nicht gelungen sei und daß seine Ausführungen den Vorwurf gegen Polomski enthalten, er habe seine geistliche Amts Gewalt mißgebraucht, um Interessen des Polenthums zu fördern. Der Angeklagte hatte aber nach Auffassung des Gerichts als Deutschler, als Mitglied des Vereins zur Förderung des Deutschthums im Osten, in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. Gegen diese Freisprechung hatte sowohl der Staatsanwalt wie der Decan Polomski das Rechtsmittel der Revision eingelegt, und zwar mit Erfolg, denn das Reichsgericht hat heute das Urtheil vom 10. September aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Entscheidung an das Landgericht in Thorn verwiesen. Dem Redacteur wurde der Schutz des § 193 abgeprochen, es komme lediglich in Frage, ob er dem Angeklagten als Mitglied des Vereins für Förderung des Deutschthums zustand. Hierbei müsse aber zunächst festgestellt werden, inwiefern eine Angelegenheit vorliegt, die den Angeklagten so nahe berührt. (D. Z.)

G. Osterode, 19. Dez. Es haben sich hier zwei Damenturnvereine gebildet. — Nach der diesjährigen Personenstandsaufnahme zählt Osterode 11 695 Einwohner, darunter 2136 Militärfamilien.

Ostrowo, 19. Dez. Der Waldwärtner Majchral in Lemkow wurde von dem Händlersohn Brzyski, den er beim Wildern betreffen hatte, erschossen.

SS Bülow, 18. Dez. Beim Absteigen vom Fuhrwerk stürzte die Gutsbesitzerin Meyer aus Dampfen so unglücklich zur Erde, daß sie einen Bruch eines Armes erlitt. — In der Dirschaf'schen hiesigen Kreisess wird mit dem 20. d. Mts. eine Posthilfsstelle in Wirkamkeit treten. Die Verwaltung derselben ist dem Gutsbesitzer Meyer in Dampfen übertragen. — Für verdienstliche erfolgreiche Thätigkeit bei Ermittlung des Brandstifters in der Brandsache von Abbau Polzen am 6. September cr. bel dem Eigentümer Carl Witt ist dem Gendarm Lehmpfuhl hier eine Belohnung von 200 Mk. seitens des Herrn Landes-Hauptmanns in Stettin bewilligt worden.

Aus der Provinz Posen. Ueber den Grundbesitz in der Provinz Posen bringt der „Kurier“ eine Zusammenstellung, worin der deutsche Besitz dem polnischen gegenübergestellt wird. Danach umfaßt der polnische Grundbesitz 2 409 359, der deutsche 4 382 912 Morgen; der deutsche Grundbesitz übertrifft also den polnischen um 1 973 553 Morgen. Dagegen beträgt der polnische Kleinbesitz 2 992 958, der deutsche nur 1 496 479 Morgen. Der deutsche Besitz beträgt also im Ganzen 5 879 391, der polnische 5 402 317 Morgen; jener übertrifft also diesen um 477 074 Morgen.

ihre Tante fand, war nicht nur behaglich, sondern sogar auffallend kostbar, wenn auch durchweg mit einer anscheinend einfachen Gediegenheit eingerichtet.

Die Hauptkammer des Zimmers war ein kostbarer Majolikafaminofen, und vor dem lustig darin brennenden Holzfeuer saß, in einem bequemen Lehnstuhl zurückgelehnt, eine mit einer leichten Handarbeit beschäftigte Frau, die in ihrer Jugend beinahe ein Ebenbild von Evchen Doré gewesen sein mußte. Dieselben großen, braunen, vertrauensvollen Augen, dieselbe zierliche kleine Nase und derselbe sanftmetartige, olivenfarbige Teint, fielen bei Tante und Nichte auf den ersten Blick ins Auge. Aber auf den Gesichtszügen der älteren Frau lag der Schatten eines großen unthätigen Kummers, während auf denen des Mädchens sich nur die Frische und Schönheit der frohsinnigen Jugend zeigte.

„Siehst Du, was ich Dir mitgebracht habe, ma tante?“ rief sie scherzend, auf dem Teppich vor der Kranken niederknietend. „Sind sie nicht süß?“ Und dabei hielt sie ihrer Tante den Blumenkorb unter die Nase.

„Du kleine Verschwenderin,“ erwiderte Frau Schmidt mit etwas fremdartigem Accent. „Also Du hast Deinen Fächer verkauft und das Geld, was Du Dir so mühsam verdientest, für mich ausgegeben — da muß ich Dich schelten.“

Zugleich streichelte sie jedoch, während sie so sprach, Evchen's braunes Haar auf das zärtlichste und drückte ihre Lippen auf ihre glatte Stirn.

„Aber, Tante Theresie, wie kannst Du nur so etwas sagen! Beiläufig, wann kommt Cousine Rachel heute? Ich möchte ein halbes Stündchen ausgehen.“

„Da brauchst Du nicht zu warten, bis Rachel kommt; geh, wann Du am liebsten möchtest, mein gutes Kind.“

„Darf ich? Nun, dann will ich doch lieber gleich gehen oder doch in ein paar Minuten,“ antwortete sie, und dabei trat sie an das eine Fenster und blieb dort, auf die Straße hinaus blickend, stehen, bis sie sah, daß der Besucher unten sich aus dem Laden entfernte.

Herr von Harling trug seinen Kopf nicht ganz so hoch wie gewöhnlich, als er in dem Gedränge der geschäftigen Leute unten in der Rosenthalerstraße verschwand. Er befand sich in hochgradiger Verstimmung, denn er war um zehn Tausendmarkscheine, die er der Voricht halber gleich mitgenommen und schließlich trotz seines Murrens Lukas Schmidt gegeben hatte, ärmer geworden. Aber obgleich er seine Fassung und seine gewöhnliche feste Haltung wiedergewonnen hatte, als er im Lustgarten angelangt war, wich sein Skelett doch nicht von seiner Seite und war mit seiner beharrlichen Aufdringlichkeit noch nie widerwärtiger und unerträglich erschienen als gerade jetzt.

Sobald er ganz außer Sicht war, eilte Evchen

Doré nach ihrem eigenen Zimmer, um sich zu ihrem Ausgange auszukleiden.

Ein schmuckes kleines Mädchen war sie in ihrem braunen mit gleichfarbigem Sammet besetzten Tuchkleide und dazu passendem Sammetjäckchen und Hut, als sie bereit war, ihre Besorgung zu machen. Dieselbe bestand darin, den Fächer, an dem sie beim Eintritt des Herrn von Harling eben die letzten Pinselstriche gemacht hatte, nach einem gewissen Laden Unter den Linden zu bringen, dessen Besitzer so gefällig war, ihre kleinen Arbeiten für sie gegen eine entsprechende Provision zu verkaufen.

Evchen, welche auf ihre diesmalige Leistung nicht wenig stolz war, trat etwa eine halbe Stunde später, das zierliche Päckchen in ihrer kleinen, elegant behandschuheten Hand haltend, in den Laden. Sie war ein so hübsches Mädchen, daß mancher Mann sich umgewendet hatte, um dem süßen, olivenfarbenen Gesichtchen unter dem braunen Sammethut nachzuschauen. Aber Evchen war sehr unschuldig und sehr jung. Sie war schnell ihres Weges gegangen, ohne auf die bewundernden Blicke der ihr begegnenden Herren zu achten. Im Laden fand sie die Frau des Besitzers, eine ganz hübsch aussehende Ausländerin, die eben zwei stattlichen jungen Herren eine Schürze von geschlitzten Lavaperlen angelegentlich empfahl.

Als Evchen eintrat, wandten sich die beiden jungen Herren nach ihr um und traten in der Voraussetzung, sie wäre eine Kundin, etwas bei Seite, damit Madame Rica diese junge Dame zuerst bediente.

Madame Rica begrüßte jedoch das hübsche Mädchen lediglich mit einem freundlichen Blick und Zunicke, ohne sich auch nur einen Moment in ihrer Lobrede auf das Halsband unterbrechen zu lassen.

„Wir können warten, bis Sie die junge Dame bedient haben,“ sagte Lieutenant Fritz von Harling — denn Fritz, und zwar in Civil, war einer der jungen Herren, und Richard von Münster der andere — und Fritz hatte das reizende Gesicht der eben Gekommenen bereits mit besonderem Wohlgefallen wahrgenommen.

„D, sie kann warten,“ sagte Madame Rica mit einem leichten Achselzucken und sanften Lächeln. „Mademoiselle Eve ist keine Kundin. Sie hat hübschen Geschmack — sie malt Fächer — ich vermute, die Herren brauchen keine Fächer?“ und dabei lachte sie ein wenig.

„Aber ich brauche einen Fächer,“ antwortete Richard von Münster, der gleichfalls das erröthende Gesichtchen des hübschen jungen Mädchens bewunderte hatte. „Weißt Du, Fritz, ich brauche einen Fächer für Bertha von König; vielleicht wäre die junge Dame so freundlich.“

„Zeigen Sie dem Herrn Ihren Fächer, Mademoiselle Eve,“ sagte Madame Rica gutmüthig, und während Evchen mit der ihr eigenen, entzückenden

Lokale Nachrichten.

Elbing, 21. Dezember 1896.

Muthmaßliche Bitterung für Dienstag, den 22. Dezember: Kalt, wollos, vielthauig.

(SS) Der Landwirthschaftliche Verein Plothen hielt am Freitag seine Monatsversammlung ab. Nach einem kurzen Referat über Besichtigungszwecke gab der Vorsitzende bekannt, daß in der Zeit vom 1. bis 5. März 1897 an der Königsberger Hochschule ein Kursus eingerichtet werden soll, um praktischen Landwirthschaftler zu geben, während einiger Tage der mußeuerlichen Winterzeit sich über die Fortschritte der Landwirthschaftswissenschaft ein Urtheil zu bilden. Unter besonderer Berücksichtigung der eigenthümlichen Verhältnisse des Ostens sollen ungefähr 30 Vorträge abgehalten werden. Es sollen hier Praktiker und Theoretiker durch eine mehrtägige meinungsstauschende Zusammenkunft in nähere Fühlung treten zum Segen der Landwirthschaft. An Vorträgen sind festgesetzt: Prof. Dr. Bachhaus: „Die neuen Bestrebungen zur Verbesserung der landwirthschaftlichen Buchführung“ und: „Ueber Fortschritte der Rindviehzucht und Milchwirthschaft“; Prof. Dr. Gerlach: „Die Verschulung des Grundeigentums und die Organisation des landwirthschaftlichen Credits“; Prof. Dr. Klein: „Die neuesten Forschungen im Düngerwesen“ und: „Welches sind unter den heutigen Verhältnissen die vortheilhaftesten Futtermittel?“ Corpshauptarzt Blü: „Die Schmelzeisen und ihre Bekämpfung“ und: „Tuberkulose des Rindviehes“; Generalreferat Dr. Rodewald: „Die Aufgaben der Landwirthschaftskammern in wirthschaftspolitischer Hinsicht“ u. — Die Gründung eines Pflanzvereins wurde, da sich eine genügende Anzahl von Pflanzbesitzern gemeldet hatte, zum Frühjahr beschlossen; es soll ein starkes taugliches Pferd gezüchtet werden. — Am Neujahrstage soll eine Schiffsfahrt nach Trunz unternommen werden.

Verwendung von Wild durch die Post. An Wild, welches unverpakt mit der Post versendet wird, ist gewöhnlich eine, mit der Aufschrift versehene sogenannte Fahne angeheftet. Solche Fahnen lösen sich in vielen Fällen während der Beförderung ab, weil sie entweder aus zu wenig haltbarem Stoffe bestehen oder in ungenügender Weise befestigt worden sind. Beim Verlust der Fahne ist aber weder der Abgangsort noch der Bestimmungsort des Wildes ersichtlich, was zur Folge hat, daß es, bevor der Absender oder der Empfänger ermittelt werden kann, dem Verderben unterliegt. Es ist daher bei Verwendung von Wild dringend zu empfehlen, keine Fahnen anzubringen, sondern um jedes Stück einen Streifen Leinwand zu legen, diesen durch Znnähen oder Verriegeln gehörig zu befestigen und darauf die Adresse niederzuschreiben.

Hochwasser- und Eiswachtendienst. Die Anweisung zur Einrichtung des Hochwasser- und Eiswachtendienstes an den Hauptströmen vom 22. Januar 1889 mit den inzwischen eingeführten Aenderungen und Ergänzungen hat sich bisher als sachgemäß bewährt. Auch die Denkschriften über den Verlauf des Hochwassers und Eisganges im Winter 1895/96 haben einen Anlaß zu weiteren Aenderungen und Ergänzungen nicht ergeben. Die Anweisung ist deshalb neuerdings in demjenigen Wortlaute neu festgestellt und von den Herren Reichsministern den betheiligten Behörden zur Nachachtung mitgetheilt worden, welcher für bei Berücksichtigung jener Aenderungen etc., insbesondere ihrer Ausdehnung auf die für den Hochwasser- und Eiswachtendienst überhaupt in Frage kommenden Ströme sich ergibt.

Einstellung in die Schuchtruppe. Gesuche von Unteroffizieren und Mannschaften des Beurlaubtenstandes um Einstellung in die kaiserlichen Schuch-

truppen können nach Mitteilung des Reichsmarineamts nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Einstellung d. r. bezüglichen Anträge auf dem militärischen Dienstweg — an die zuständige Bezirkskommandatur — erfolgt. Die Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes sind bei den Kontrollversammlungen oder bei sich sonst darbietender Gelegenheit dementsprechend zu belehren.

Wie lange kann ein normaler Mensch ohne Schlaf leben? Um diese Frage zu lösen, brachten drei Professoren der Universität Jena drei Tage und drei Nächte ohne Schlaf zu. Das Experiment konnte nicht weiter fortgesetzt werden, weil die vollständige Depression einer der Versuchspersonen ernste Gefahr für das Leben bedingte. Der Versuch handelte sich um die Temperatur fiel, die Hautempfindlichkeit sank beträchtlich, und die Sinneswahrnehmungen wurden stark erniedrigt. Eine einzige durchgeschlafene Nacht ließ alle diese Symptome wieder verschwinden.

Vermischtes.

Die Amtsrüder. Will da kürzlich ein Herr zum katholischen Priester von W. (dieses schweizerische Dorf ist paritätisch und hat also auch eine reformirte Pfarrei.) Im Pfarrgarten trifft er einen weißhändigen, fein in Schwarz gekleideten Mann, der mit Geschick die Baumstämme handhabt. — „Sind Sie der Herr Priester?“ fragte der Besuch. — „Nein, ich habe ihm nur die Bäume“, ist die mit freudlichem Lächeln gegebene Antwort, „aber treten Sie nur ein, Herr Priester K. ist zu Hause.“ — „Ihr Gärtner da draußen ist mir aufgefallen, Hochwürden“, sagt der Fremde im Verlauf des Gesprächs, „der scheint mir, nach Aussehen und Manieren zu urtheilen, noch nicht Landwirthschaft zu treiben.“ — Der würdige Geistliche lächelt ebenfalls. „Ist mein College, der reformirte Priester von W. Au's Steinobst versteht er sich vorzüglich.“

Der geschiedte Magel. „Du Mama, da lei' ich gerade in den „Fliegenden Blättern“, daß ein Kondukteur, als ihn auf einer Weinalbahn ein Passagier fragte, warum es heute wieder gar nicht vorwärts gebe, gelagt hat: „Ja wissen S', gnä' Herr, im Packwagen haben wir drei Köbe mit Kneben, und die Luder arbeiten halt so viel rückwärts!“ — „Aber, Mama, warum hat denn der dumme Kondukteur die Köbe nicht einfach umgekehrt?“

Der Unterschied. Frau: „Mama, ich glaube, Du hast Deine Pfeife lieber, als mich.“ Mann: „Ja, die geht auch nicht so oft aus, wie Du.“

Einer, der nachgiebt. Gattin: „Jetzt schau mir ins Gesicht und sage: „Hast Du mich nur wegen des Geldes geheiratet?“ Gatte (nachdem er sie längere Zeit betrachtet): „Es muß fast so sein.“

Nobel. Der alte Johann hat seinen Herrn um Erhöhung seines Lohnes gebeten, er sei grau geworden im Dienste seines langjährigen Brodherren, des Besitzers einer kosmetischen Fabrik. — „Nun, und hat er's Dir bewilligt?“ fragt ihn sein College. — „Nein“, antwortete er kleinlaut, „er gab mir nur eine Flasche seines eignen Haarölbemittels.“

Frigkeit. Rentner: „Die Post ist wirklich heutzutage fix! Um vier Uhr vorfanden wie die Besoldungsanzeige unserer Tochter und um sechs sind schon die ersten Gläubiger meines zukünftigen Schwiegervaters bei mir!“

Variante. Wo man singt, da laß' Dich ruhig nieder! Einmal that ich's, aber niemals wieder.

Verfängliche Frage. Frau: „... Arthur, daß das Dein erster Kuß gewesen, glaube ich nicht. ... er zeigte von einer gewissen Routine!“ — Bauerngarn: „Ja ... woher weißt Du denn das?“

Annuth den Bindfaden ihres Bäckchens aufknüpfte, kam der sehr leicht feuerfahrende Fritz von Harling zu der Ueberzeugung, daß er noch nie zuvor ein so liebliches Wesen gesehen hätte.

Der Fächer war sehr hübsch — von weißer Seide und sehr zart und geschmackvoll bemalt. Die Malerei bestand nur in einem Zweige wilder Rosen, aber die Anordnung dieser einfachen Blüten zeugte von wahrer künstlerischer Begabung.

„Er ist ganz reizend,“ sagte Richard. „Wäre es mir gestattet, ihn zu kaufen?“

„Das überlasse ich Madame Rica,“ antwortete Eve Doré mit einer so süßen Stimme und so bescheidener Annuth, daß Fritz von Harling sofort fühlte, er wäre seinem Schicksal begegnet.

„D, gewiß dürfen Sie ihn kaufen!“ sagte Madame Rica heiter. „Er ist in hübschem Geschmack, und die Malerei ist auch hübsch. Nun wohl, ich werde zwanzig Mark für den Fächer fordern.“

„D, es wird mir ein großes Vergnügen sein, diesen Betrag zu zahlen,“ meinte Richard von Münster lächelnd und legte dabei eine Doppelkrone in Madame's schlante Hand. „Meine kleine Freundin — das junge Mädchen, für das ich ihn bestimmt habe — wird über Ihre Arbeit entzückt sein — dessen bin ich sicher, Mademoiselle.“

„Und könnten Sie mir auch einen malen?,“ fragte Fritz von Harling eifrig. „Malen Sie mir eine Copie von diesem.“

„Ich könnte eine Copie davon malen, wenn Sie es wünschen,“ antwortete Eve Doré, halb schüchtern, halb vertrauend den hübschen jungen Mann anblickend. „Aber würden Sie nicht etwas Neues lieber haben?“

„Ich überlasse das ganz Ihrem eigenen Ermessen,“ sagte Fritz lächelnd. „Bis wann könnten Sie ihn fertig haben?“

„D, in wenigen Tagen — etwa Dienstag über acht Tage.“

„Dann werde ich ihn, falls es Ihnen so bequem ist, an dem genannten Tage hier abholen,“ fuhr Fritz fort. „Welche Stunde würde Ihnen am besten passen, mich hier zu treffen?“

„A, aber Mademoiselle kann ihn ja in meiner Obhut lassen,“ sagte Madame Rica etwas boshaft, da sie recht gut begriff, worauf der schlaue Fritz hinaus wollte, und sich sehr darüber belustigte. Aber Fritz von Harling war nicht der Mann, seine Absichten durch Madame Rica kreuzen zu lassen.

„Ich beabsichtige, diesen Fächer meiner Schwester zu schenken,“ sagte er, „und deshalb wäre es leicht möglich, daß ich noch die Vornahme einiger Aenderungen in der Malerei wünschen könnte, damit dieselbe völlig ihrem Geschmacke entspricht, und wenn es also Mademoiselle nicht zu viel Mühe machen würde, mich hier zu treffen.“ — Und dabei blickte er fragend in Eve Doré's reizende Augen.

„Es wird mir gar keine Mühe machen,“ antwortete das junge Mädchen unbesangenen. „Wird diese Stunde an dem Dienstag Vormittag Ihnen bequem sein?“

„Vollkommen bequem,“ antwortete Fritz von Harling mit einer tiefen Verbeugung.

Während dann Richard von Münster Madame noch das Halsband von Lavaperlen abkaufte und bezahlte, sprach Fritz noch einige Worte zu dem reizenden Mädchen, welches sein etwas unbeständiges und veränderliches Herz bereits in Flammen gesetzt hatte; aber nur Worte über die Kunst der Malerei, wie sie sowohl Richard als Madame Rica ohne Bedenken hätten mit anhören können, falls sie Lust verspürten, darauf zu achten.

Die beiden jungen Leute verließen den Laden zusammen; aber sobald sie draußen waren, begann Fritz von Harling sich in Ausdrücken der leidenschaftlichsten Bewunderung über die junge Fächermalerin zu ergeben.

„Ich bin sicher, daß sie eine Dame, eine vollkommene Dame ist,“ sagte Fritz enthusiastisch. „Komm Richard, wir wollen vor diesem Schaufenster stehen bleiben, bis sie aus dem Rica'schen Laden herauskommt. Ich muß sehen, wo sie wohnt.“

„Ist es aber auch recht gegen das Mädchen, sie so zu verfolgen?“

„Was kann es ihr schaden? Sie wird uns gar nicht sehen, und selbst wenn sie es thäte — welches hübsche Mädchen vergiebt nicht gern die Wirkung ihrer eigenen Reize?“

Richard lachte und wartete aus Gefälligkeit gegen Fritz von Harling, bis die schlanke, braune Gestalt, nach der Fritz so eifrig ausblickte, aus dem Rica'schen Laden herauskam und dann schnell in der Richtung nach dem Lustgarten die Linden hinunter ging. Dann ging sie, von den beiden Freunden in einiger Entfernung gefolgt, über die Friedrichsbrücke und die Neue Promenade die Rosenthalerstraße hinunter, bis sie den Schlächterladen erreichte, über dem der Name Lukas Schmidt golden leuchtete.

Es überraschte Fritz von Harling allerdings höchst peinlich und unangenehm, als er sie in den Schlächterladen eintreten sah, aber er tröstete sich bald mit dem Gedanken, daß sie vielleicht nur irgend einen Einkauf, vielleicht zur Kräftigung für eine franke Mutter, von dem Gelde machen wollte, welches sie für ihre annuthige Arbeit erhalten hatte.

„Armes Mädchen!“ sagte Fritz ganz sentimental. „Ich zweifle gar nicht, daß sie eine tranke Mutter hat, für die sie ihren kleinen Verdienst ausgiebt.“

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachts-Geschenken

empfehle mein bedeutend vergrößertes Lager in vielen praktischen und nützlichen Wirthschaftsfachen zu billigen aber festen Preisen wie:

Solinger

Tismesser und Gabeln,
Brotmesser, Taschenmesser,
Scheeren, Gklöffel, Theelöffel,
Mandelreiben

Tafelwaagen, Küchenwaagen,
Petroleumkocher, Spirituskocher,
Kunze's Schnellbrater,
Kaffeemühlen, Kaffeebrenner,
Schirmständer,

Wringmaschinen

Koblenkasten, Ascheimer, Ofen-
krücken, Ofenvorsetzer,
sowie sämmtliches emaillirtes und gußeisernes

Geschirr.
Gustav Ehrlich
Speicherinsel.

Die neue Wandkarte von Europa

welche den Abonnenten des „Berliner Tageblatts“ aus Anlaß des 25jährigen Bestehens desselben **kostenfrei** geliefert wird, soll auch den neu hinzutretenden Abonnenten zu Theil werden und zwar im Laufe des Januar 1897 gegen Einsendung der Abonnementsquittung über das I. Quartal 1897.

Diese Wandkarte wird in einer der ersten kartographischen Anstalten in 5 Farben hergestellt. Sie ist bis auf die allerneueste Zeit bearbeitet und widmet den Verkehrsverhältnissen der Gegenwart die eingehendste Berücksichtigung. Die Karte hat das Format von 130 cm Breite und 110 cm Höhe und ist fertig zum Aufhängen mit Stäben montirt.

Den Ruf eines Weltblattes hat sich das B. T. durch die allgemeine Verbreitung nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen gebildeten Welt, selbst in den entferntesten Ländern, erworben. Wo überhaupt im Ausland deutsche Zeitungen gehalten werden, da begegnet man sicherlich in erster Reihe dem B. T.

Diese univervelle Verbreitung verdankt es seinem reichen, **gediegenen Inhalt**, sowie der **Schnelligkeit und Zuverlässigkeit** in der Berichterstattung (vermöge der an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten). Die Abonnenten des B. T. empfangen allwöchentlich folgende **fünf höchst werthvolle Separatblätter**: Das illustrierte Wochblatt „**ULK**“, die feuilletonistische Montagsausgabe „**Der Zeitgeist**“, die „**Technische Rundschau**“, das belletr. Sonntagsblatt „**Deutsche Lesehalle**“ und die Mittheilungen über „**Landwirthschaft Gartenbau und Hauswirthschaft**“.

Vierteljährliches Abonnement kostet 5 Mark 25 Pf. bei allen Postämtern. Probenummern franco. Inserate (Zeile 50 Pf.) finden erfolgreichste Verbreitung in allen Theilen Deutschlands sowie im Auslande.

Die sorgfältig redigirte, vollständige „**Handels-Zeitung**“ des B. T. erfreut sich wegen ihrer unpartaischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes. Auch haben zu den großen Erfolgen des Blattes die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und schönen Künste, insbesondere die **vorzüglichen Romane** und Novellen, welche im täglichen Roman-Feuilleton des B. T. erscheinen, nicht wenig beigetragen.

Im nächsten Quartal erscheinen folgende fesselnde Romane:
Arthur Zapp, „Drei Mädchen“
Wilhelm v. Polenz, „Otto Graf Rächtern“
die sicherlich den lebhaftesten Beifall des deutschen Lesepublikums finden werden.

Das „Berliner Tageblatt“ ist vermittelt seines eigenen stenographischen Bureaus in der Lage, über die Reichstags- und Landtagsverhandlungen **ausführliche Parlamentsberichte** in einer besonderen Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen verandt wird, am Morgen des nächstfolgenden Tages seinen Abonnenten zugänglich zu machen.

Die rühmlichst bekannte, in allen Orten eingeführte Firma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126, nahe der Gr. Friedrichstr.**, berüht durch langjährige Lieferungen für **Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- und Beamten-Vereine**, 11392 versendet die neue hoch-armige **Familien-Nähmaschine „Krone“**

f. Schneiderei, Hausarbeit u. gewerbliche Zwecke, mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb u. Verschlusskasten für **Mark 50**. 4-wöchentliche Probezeit, 5-jährige Garantie. **Handmaschinen**, sowie **Hand- und Fußschneid- und Ringschiffchen-Maschinen** in allen Ausführungen zu billigen Preisen. In Deutschland sind Maschinen an Beamte, Schneiderinnen und Private geliefert, können fast überall besichtigt werden; auf Wunsch werden nähere Adressen aufgegeben. Katalog und Anerkennungs-schreiben kostenlos franco. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme unbeanstandet auf meine Kosten und Gefahr zurück. **Militär-Pneumatik-Fahrräder** für Herren **Mark 175** an. **Damenräder**, vorzüglich, **Mark 200**. 1 Jahr Garantie. Bei Entnahme von mehreren Stücken Rabatt.

Ich versende meine **Schl. Gebirgshalbleinen** 74 cm breit für 13 M., 80 cm breit 14 M., meine **Schl. Gebirgsreinleinen** 76 cm breit für 16 M., 82 cm breit für 17 M., das Schock 33 1/2, m bis zu den feinsten Qualitäten. Viele Anerkennungs-Schreiben. **Spez. Musterbuch** von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzügen, Juletts, Drells, Hand- u. Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Barchend** etc. etc. franko. **J. Gruber, Ober-Glogau i. Schl.**

Die billigsten und besten **Bierdruckapparate** für **Kohlensäure** und **Luftbetrieb** liefert in verschiedenen Größen und nach verschiedenen Systemen **A. Krause, Zempelburg**. Katalog gratis und franko.

LANOLIN
Toilett-Cream
LANOLIN
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 10 u. 80 Pf.

Fr. Liedtke

Kurze Hinterstraße 13.

Herren-Moden.

Stoffe

in englischen und deutschen Dessins.
Anfertigung unter Garantie des Gutesens.
Preise solid. Preise solid.

F. Witzki
Juwelier
Goldwaaren-Fabrik u. Sandlg.
uhren-Wiederlage.

5000 Mk. und mehr kann jeder Mann durch Uebernahme unserer Agentur (ohne Branchenkenntnis) jährlich verdienen. Adressiren Sie an **A. B. 117, Berlin W. 30.**

Fortzugs- halber bin ich willens, mein Haus Petri-Strasse 8 zu verkaufen.

Die „**Volks-Zeitung**“ erscheint **täglich zweimal, Morgens und Abends.**
Gratis-Beigabe:
Illustriertes Sonntagsblatt, redigirt von Rudolf Eicko.
Abonnementpreis 4 M. 50 Pf. pro Quartal. Probenummern unentgeltlich.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.
Chef-Redakteur: Karl Vollrath.
Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen, kommunalen und lokalen Ereignisse.
Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen.
Ausführlicher Handelsstheil, frei von jeder Beeinflussung. Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik.
Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Die „Volks-Zeitung“ hat in ihrem Feuilleton mit der Veröffentlichung eines neuen Künstlerromans „**Späte Ernte**“ von Jeanne Maret begonnen. Diefem Werk der beliebten Erzählerin wird der neueste Roman von Louis Vétang folgen, der den Titel „**Derzios**“ führt und dessen geistreich erfundene und geschickt entwickelte Handlung völlig dramatisch wirkt. Für das „illustrierte Sonntagsblatt“, dessen reicher Bilder Schmuck viel Anerkennung findet, sind mehrere neue Romane und Novellen von namhaften Schriftstellern erworben worden.

Den hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die Zeitung bis Ende Dezember schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „**Volks-Zeitung**“,
Berlin W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.

Bruchbandagen,
Leibbinden, künstliche Glieder, orthopäd. Maschinen fertigt unter Garantie
G. Grunwald, Königsberg i. Pr., Münzstraße 10/11,
Fabrik Chirurg. Instrumente und Bandagen.

Neujahrs-Karten

in einfacher und eleganter Ausstattung empfiehlt

H. Gaartz' Buchdruckerei

Spierringstr. 13.

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: P. Schumann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratenteil: G. Sachau in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing.

Nr. 300.

Elbing, Dienstag

22. Dezember 1896.

48. Jahrg.

Von Nah und Fern.

Berlin, 17. Dez. „Wer entschädigt nun den armen Menschen?“ Diese Frage drängte sich unwillkürlich am Schlusse einer Verhandlung auf, die am Montag vor dem Schwurgericht des hiesigen Landgerichts I stattfand. Aus der Untersuchungshat wurde der Agent Bergowitz vorgeführt, um sich wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Der Angeklagte besuchte die Leipziger Messe und übernahm dort den ihm gelegentlich angebotenen Verkauf von Porzellanwaaren für eine Stettiner Firma. Letztere geriet mit einem Käufer wegen einer Forderung in einen Eibistreit, in welchem der Angeklagte als Zeuge eidlich vernommen wurde. Da seine Aussage mit zwei anderen beschworenen Aussagen im Widerspruch stand, so übernahm der betreffende Civilrichter in Stettin die Akten zur weiteren Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft. Bergowitz wurde wegen Verdachts des Meineides verhaftet und nach dreimonatlicher Untersuchungshaft vorgeführt dem Schwurgericht vorgeführt. In der mündlichen Verhandlung ergab sich nun ein wesentlich anderes Bild als in der Voruntersuchung. Die beiden Hauptbelastungszeugen machten in ihren Aussagen einen so konfuse und unsicheren Eindruck, daß Rechtsanwalt Dr. Mendel auf alle Entlastungszeugen verzichtete und der Staatsanwalt selbst die Freisprechung beantragte. Diese erfolgte denn auch. Der Angeklagte ist aber durch diese Anklage so gut wie ruiniert; in den drei Monaten seiner Untersuchungshaft sind seine Agenturen in andere Hände übergegangen, er hat den Offenbarungseid geleistet und muß vollständig von neuem beginnen.

Nordhausen, 16. Dez. Der Chefredakteur der „Nordh. Ztg.“ ist wegen Verleumdung des Margarinefabrikanten Mohr nur zu 5 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden.

Herr v. Tausch in der Arbeiterblouse. Ueber die Rolle, die Herr v. Tausch und sein Adlatus Herr v. Bülow in Thorn gespielt haben, geht dem „Dienst Bogn.“ eine Fußschiene zu, welche die Thätigkeit der beiden in einem neuen Lichte darstellt. Danach war ihnen bei ihrem Aufenthalt in Thorn, entgegen den bisherigen Meldungen, weniger um die Anknüpfung von Beziehungen zu den polnischen Kreisen als um das Observiren revolutionärer Arbeiter zu thun. Bei dieser Gelegenheit hat Tausch in verschiedenen Bekleidungen, meist als Arbeiter in blauer Blouse, die kleinen Kneiplothe des Dretes aufgesucht. v. Bülow gab sich in den „Drei Kronen“, wo er sich bekanntlich mit dem Wirtshausbesitzer verlobte, für einen höheren Verwaltungsbeamten aus, sprach mit seinen einflussreichen Verbindungen und deutete einem Verwandten seiner „Braut“ gegenüber an, er gebe an hoher Stelle sich zu Gunsten der Polen zu verwenden. Im Uebrigen lebte er sehr zurückgezogen, mied größere Gesellschaften und ging

jeden Abend in den Artushof, eines der vornehmsten Lokale der Stadt, wo er öfters mit Tausch zusammentraf.

Von Stufe zu Stufe. Ein trauriges Bild sittlicher Verkommenheit bot in der Verhandlung der Strafkammer zu Königsberg am Donnerstag der „Arbeiter“ Julius Ferdinand Hermann von dort. Wir entnehmen darüber der „N. S. Ztg.“ Wie trotz der Sträfingaleidung schon das Aeußere des Angeklagten, seine Manieren und seine durchaus in gebildeten Formen sich haltende Sprechweise auf der Anklagebank befundenen, gehörte der Beschuldigte nicht immer dem Arbeiterstande an. Er war früher Hauslehrer, dann Lehrer und hatte sich in dieser Stellung schwerer Sittlichkeitsverbrechen schuldig gemacht, für die er eine Zuchthausstrafe von zwei und einem halben Jahre erhielt. Nach seiner Entlassung beging er wiederum mehrere Thaten, die ihn mit dem Strafgesetzbuche in Konflikt brachten, und wurde mehrfach bestraft. Trotzdem gelang es ihm, eine Stellung zu finden, und zwar diente der ehemalige Lehrer — wie es scheint, ein akademisch gebildeter — als Knecht bei einem begüterten Besitzer in Schleswig-Holstein. Er erwarb sich durch seine umsichtige Thätigkeit durchaus das Vertrauen seines Vrohherrn, der es nicht nöthig zu haben glaubte, seinem Knechte gegenüber besondere Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Als nun jener Besitzer eines Tages — es war am 27. Juli — auf den Jahrmarkt der benachbarten Stadt gefahren war, brach der ehemalige Sträfing schmählich das in ihn gesetzte Vertrauen. Er wußte, daß sein Vrohherr in einem sogenannten Schreibsekretär Geld verbrachte. Mittelst eines Dietrichs oder eines ähnlichen Werkzeuges — es wurde in seiner Tasche später zwei Dietrich gefunden — öffnete er das Schreibpult, zog hierauf ohne große Mühe eine zweite Schublade hervor, in der das Geld lag, nahm den Inhalt, ca. 420 Mk. heraus und suchte dann schleunigst das Bettel, indem er zum nächsten Dorfe zu Fuß ging und dann mittelst gemieteten Fuhrwerkes bis zur nächsten Bahnstation fuhr. — Der Angeklagte war im wesentlichen geständig, behauptete aber, er habe zur Öffnung des Schreibsekretärs keinen Dietrich oder sonstiges Werkzeug gebraucht, sondern lediglich die Gelegenheit benützt worden, daß sich die Schlüssel auf dem Schreibtische befunden hätten. Der anscheinend sehr gesetzestunlige ehemalige Lehrer mußte genau, daß dieses Moment ein sehr wichtiges für die Festsetzung des Strafmaßes sei und die Klarstellung dieses Punktes, sowie die etwaige Zubilligung mildernder Umstände den Scheidepunkt zwischen Zuchthaus und Gefängnis bilde. Er hat auch dringend um Gewährung solcher mildernder Umstände und schloß daran die Bitte, ihn nicht ins Zuchthaus zu schicken. Der Gerichtshof konnte indessen in der Handlungsweise des Angeklagten in Anbetracht des schweren Vertrauensbruchs gegen dessen Vrohherrn kein Moment erblicken, welches für die Gewährung

mildernder Umstände sprach. Der Angeklagte wurde daher gemäß dem Antrage des Staatsanwaltes wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurtheilt.

Budapest, 18. Dez. Der bei der Verwaltung der Montanwerke und Domänen der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft angestellte Sekretär Anton Dietrich veruntreute, soweit bisher festgestellt werden konnte, 41 000 Gulden. Dietrich war angeblich infolge Unwohlseins seit mehreren Tagen nicht im Bureau erschienen. Es wurde in seiner Wohnung nachgefragt, da erfuhr man, daß Dietrich seit dem 12. Dezember abgereist sei. Seinen Angehörigen gegenüber hatte Dietrich, der verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern ist, eine dienliche Mission in die Provinz angegeben. Gleichzeitig wurden in seinem Schreibtisch ein an Frau Dietrich gerichteter Brief und ein Schreiben an die Direktion gefunden. In letzterem gesteht Dietrich offen seine Unterschlagung ein. Die sofort vorgenommene Prüfung der Bücher ergab den Fehlbetrag von 41 000 Gulden. Dietrich scheint die Desraudationen seit längerer Zeit betrieben zu haben. Als langjähriger Beamter genoß er das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten. Mit gingen Hunderttausende durch seine Hände. Mann nimmt an, daß Dietrich an der Börse gespielt hat.

Lokale Nachrichten.

Der Fischreichtum beider Gaffe. Nach amtlichen Mittheilungen hat die Fischerei im Kurischen Hoff im vorigen Jahre die Gesamtsumme von 608 609 Mk. gegen 786 721 Mk. des Jahres 1893/94 ergeben, während das Frische Hoff mit 544 503 Mk. gegen 605 272 Mk. des Jahres 1893/94 abhob. Aus diesen Zahlen ist leicht ersichtlich, daß im vergangenen Rechnungsjahre der Ertrag aus beiden Hoffen um ein ganz Bedeutendes gegen das Vorjahr zurückgeblieben ist: bei dem Kurischen um 78 112 und bei dem Frischen Hoff um 60 669 Mk. An diesem Weniger ist bei dem Kurischen Hoff in erster Linie der Ausfall bei der Aalfischerei schuld: läßt man vor zwei Jahren aus dem Aalfang 304 880 Mk., so kamen im letzten Jahre nur 187 421 Mk. heraus, was einen Unterschied von 117 459 Mk. ausmacht. Beim Frischen Hoff war der Ausfall bei dieser Fischerei nicht ganz so groß, er betrug 333 420 — 243 178 = 90 242 Mk. In einzelnen Zweigen der Fischerei war ein Aufschwung zu vermerken. So hat z. B. das Kurische Hoff ein ganz bedeutendes Mehr aus der Banderfischerei ergeben: es wurden für 29 118 Mk., in runder Summe für 30 000 Mk. von diesen Fischen mehr als im Vorjahre gefangen. Im Frischen Hoff fing man für 81 705 Mk. Bander, etwa für 13 000 Mk. mehr als im Vorjahre. Auch

der Neunaugensfang ging auf dem Kurischen Hoffe aufwärts. In den Monaten August bis November einschließlichs fing man für 15 433 Mk. Neunaugen, was durchschnittlich für den Monat etwa 3859 Mk. ausmacht. Im Monat Oktober fische man sogar für 7336 Mk. von diesen wohlthätigenden Fischen. Das Frische Hoff hatte bei dieser Fischerei nur 3122 Mk. aufzuweisen. Dagegen wurden in dem Frischen Hoff für 21 185 Mk. Fische (Kur. Hoff: 9 724 Mk.), Schlei für 13 225 Mk. (Kur. Hoff: 0 Mk.) für 16 358 Mk. Strömlinge (Kur. Hoff: 850 Mk.), für 41 515 Mk. Kaulbarsche (Kur. Hoff: 37 250 Mk.), für 51 340 Mk. Brassen (Kur. Hoff: Bleie und Brassen zusammen für 27 433 Mk.) gefangen. Eine Sorte Fische scheint im Kurischen Hoff in größeren Mengen vertreten zu sein, das sind die Stinte, man erzielte aus dem Stintfang nahe an 100 000 Mk.

Wie kann man Porto sparen? In Anbetracht des bevorstehenden Weihnachtsestes dürfte es für die Abhender von Christfestgaben von Interesse sein, zu erfahren, wie man Porto sparen kann. Bei Sendungen über 20 Meilen (3. bis 6. Zone) lassen sich durch zweckmäßige Verpackung oder durch Eintheilung der zu versendenden Gegenstände in mehrere Pakete nicht unerhebliche Porto-Ersparnisse bewirken. Es beachtet die beiliegende Tabelle mehrere Gegenstände im Gewicht von zusammen 10 Kilo zu versenden und formirt hieron nur ein Paket, so zahlt er an Porto innerhalb der dritten Zone (bis 50 Meilen) 1,50 Mk., innerhalb der vierten Zone (bis 100 Meilen) 2 Mk., innerhalb der fünften Zone (bis 150 Meilen) 2,50 Mk. und innerhalb der sechsten Zone (über 150 Meilen) 4 Mk., während, wenn die betreffenden Gegenstände in zwei Paketen zur Versendung gelangen, das Porto für alle (zweimal 50 Pfg.) eine Mk. betragen würde. Die geringe Mühe, zwei Pakete anzufertigen (man kann auf eine Begleitadresse bis drei Pakete bringen), würde sich im vorgeführten Falle z. B. bei einer Sendung aus sechster Zone mit zwei Mark Porto Ersparnis bezahlt machen, und es wird leicht sein, unter Verwendung der obigen Porto-Tabelle eine vortheilhafte Paket-Eintheilung zu treffen. Schließlich sei noch bemerkt, daß seitens des Publikums vielfach verkannt wird, aus Sparankunftsrücksichten Pakete werthvollen Inhalts unter Werthangaben zu versenden. Dabei wissen Viele nicht, daß die Gebühr hierfür bis zu 600 Mk. nur zehn Pfg. beträgt.

Mein Weg muß grad' sein.
Ich kann nicht wahr sein mit der Zunge,
Und mit dem Herzen falsch.
Was hat der Mensch dem Menschen
Größeres zu geben, als die Wahrheit?
Schiller.

Was mir zwei Tannenbäume erzählten.

(Eine Erinnerung aus Tante Milas Kindheit) von Fr. Pahl-Elbing.

Vor vielen Jahren — es ist aber schon sehr lange her — da war ich auch ein Kind. Ich erinnere mich, daß ich Spielachen hatte, mit denen ich spielen sollte, und daß ich Bücher hatte, aus denen ich lernen sollte. Ich habe beides gerne gethan; am liebsten aber war es mir, wenn mich mein Vater, der ein Forstmann war, in den Wald mitnahm und mir erzählte von Thieren und Vögeln, Bäumen und Blumen. Die schöne Natur habe ich immer sehr geliebt; sie war mir lieb, wenn die Bäume sich mit dem ersten Grün zu schmücken anfangen und wenn ihre Aeste sich entlasten; wenn die Vögel ihre süßen Nester in den Blüthenzweigen sangen und wenn der Wind die kahlen Aeste der Bäume rüttelte und kein lieblicher kleiner Sänger zu hören war. — Jeden Tag, ob das Wetter warm oder kalt, war ich wenigstens ein paar Stunden im Freien und ging im Garten herum, oder lief in den nahen Wald. Dazu hatte ich die Gewohnheit, mich oft mit Dingen zu unterhalten, von denen mir im gewöhnlichen Leben behauptet, daß sie uns nicht verstehen.

Ich sprach zu allen Thieren, zu den Vögeln, zu Bäumen und Blumen. Und wenn ich auch in Wirklichkeit keine Antwort erhielt, ich glaubte sie doch zu vernehmen und sprach sie wohl oft genug selbst auf meine Frage aus. — Einmal, an einem hellen Wintertage, war ich wieder in den Wald gelaufen und wollte mir ein Tannenbäumchen zum nohen Weihnachtsfest aussuchen. Ich fand zwei recht hübsche; das eine war groß und schlank, das andere klein und dicht. „Welches von Euch soll ich nehmen und mit zum Christbäumchen schmücken?“ fragte ich meiner Gewohnheit gemäß. Aber die Bäumchen gaben mir keine Antwort, sie neigten nicht einmal ihre Aeste, denn ihr Freund, der Wind, der sie manchmal zum Plaudern bringt, war schon längere Zeit verweilt. Unentschlossen ging ich nach Hause. Als ich am nächsten Tage wieder in den Wald kam, sah ich meine Bäumchen nicht mehr, wohl aber die Stelle, auf der sie gestanden hatten, denn ein kurzer Stumpf ragte noch aus der Erde hervor.

„Wo mögen sie nur hingelassen sein?“ fragte

ich mich sinnend, „wer wird sich an ihnen erfreuen?“ — Dann suchte ich mir ein anderes Bäumchen, das nach Hause geholt wurde und am Weihnachtsabend schön mit Aepfeln und Nüssen behängt in unserm Zimmer stand. — Ach, wie war er schön, der Weihnachtsabend! Ich hatte mein Gedicht hergeseigt, Vater und Mutter hatten mich mit vielen hübschen Dingen beschenkt und glücklich war ich zu Bett gegangen. Aber wer beschreibt mein Erstaunen, als ich in der Nacht die beiden Tannenbäumchen, die ich zuerst für mich bestimmt hatte, an meinem Bette sah. Sie neigten sich über mich und erzählten mir, wo sie hingelassen seien.

„Ich bin“, sprach der große, schlank, in einem feinen Zimmer, in der Stadt. Sieh' nur, wie meine Aeste glänzen von Silbergold, Sternen und andern Schmuckstücken! Meine Zweige können kaum die Last aller Dinge tragen! — „Bist Du nicht sehr erfreut darüber?“ fragte ich. „Ja!“ antwortete stolz der Baum, „es waren eine Menge seiner Leute da, Herren und Damen, die mich bewunderten, die mich schön nannten und meinen Wuchs lobten. Ich stand auf weißgedecktem Tische, auf dem eine Menge reicher Gewichte ausgebreitet lagen, mein Kerzenlicht wurde widergeleitet von decken hohen Wandspiegeln, ich verbreitete eine Helle, wie die Sonne und obwohl noch viele Pflanzen — Palmen, Oleander, Lorbeerbäume, blühende Frotos, Hyazinthen, Veilchen und andere Frühlingblumen — im Zimmer standen, war nichts so schön als ich, und Aller Augen auf mich gerichtet.“

„Und die Kinder, freuten sie sich auch über Dich?“ erzählte mir doch von ihnen!“ bot ich den Baum. „Die Kinder hatten so viele Geschenke erhalten“, sprach der Baum weiter, „und waren mit demselben so beschäftigt, daß sie sich um mich nicht viel kümmerten; doch jubelten sie und tanzten im Zimmer herum und ich hörte, wie sie sagten, daß der Weihnachtsabend doch der schönste im Jahre sei.“ — Der Baum trat zurück; seine mit Silber und Gold umhüllenen Zweige bewegten sich und glänzten so, daß sie mich fast blendeten.

„Was hast Du mir denn zu erzählen, kleiner Tannenbaum?“ fragte ich den andern, der immer noch schlief, als jener schon längst seine Erzählung beendet.

„Ach“, sagte der Baum traurig, „ich sollte lieber stillschweigen, denn ich kann nicht von so viel Schönem sprechen; ich war nicht am Weihnachtsabend im stolzen Palast, sondern in armer Hütte.“ —

„Meinst Du, ich könne nur glückliche Schilderungen hören?“ fragte ich den Baum, „weißt Du nicht, daß ich auch für Leid ein Herz habe?“

„Nun, so höre denn!“ begann der zweite Baum. „Als Du von uns fortgegangen, kam ein kleiner Junge heran; er besah uns beide, zog eine kleine blanke Art unter seinem Rocke hervor und trennte mit ein paar Streichen mich und meinen Kameraden von der Wurzel ab. Darauf lud er uns beide auf einen kleinen Schlitten und fuhr uns nach Hause.“

Ich stellte er in einen Winkel seines Hauses und sagte: „Du bist so klein, Dich würden die Herrschaften nicht kaufen, darum werde ich Dich für mich behalten.“ Darauf lud er andere, größere Bäume auf seinen Schlitten und fuhr fort. — Ich stand den ganzen Tag über in meinem Winkel und hatte Niemand gesehn; da, endlich am Abend, kam der Knabe wieder, er nahm mich auf und trug mich in ein Zimmer. Die Decke desselben war aber so niedrig, daß ich noch ein Ende von meinem Stamme, so wie eine Keule meiner untersten Aeste abschneiden mußte, damit ich aufrecht stehen konnte. Darauf holte er ein paar Aepfel aus der Tasche und besetzte sie an meinen Aesten; ebenso wenige Stumpfen Lichter. Als er die letzteren angezündet, öffnete er eine Thür und trug mich in ein noch kleineres Nebenzimmer. „Ah!“ hörte ich einen Ausruf des Erstaunens und sah, wie eine kranke Frau sich im Bette aufrichtete. Der Knabe stand da mit gefalteten Händen; er sah mich an und dann die Kranke. Als er aber Thränen in deren Augen schimmern sah, da kniete er an ihrem Bette nieder und ihre Hände küßend, sagte er: „Sonst hast Du für mich den Tannenbaum geschmückt, nun habe ich es für dich gethan; der Weihnachtsabend ohne unser Bäumchen wäre sonst zu traurig gewesen. Zähle nur, Mutter, die Aepfel und Lichte! Es sind von jedem ein halbes Duzend, so viel wie Du immer gehabt.“

„Aber Hans“, wandte die Mutter mit matter Stimme ein, „du hättest für die Aepfel und Lichte lieber Brot kaufen sollen!“ — „Das habe ich auch!“ sagte der Knabe heiter, „ich habe alle Tannenbäumchen verkauft und der reiche Kaufmann Belten, dem ich auf Bestellung einen schönen, großen Baum brachte, hat mir zwanzig Pfennige mehr gegeben als ich verlangte, dieser Ueberfluß reichte gerade zu unserm Baumstumpf.“

Strohlosend streichelte die Kranke dem Knaben das

dichte Kraushaar. „O, wenn ich gesund wäre!“ seufzte sie, „ein vierwöchentliches Krankenlager zehrt alle Ersparnisse auf und wenn Du, mein liebes Kind, auch etwas zu verdienen suchst, so wird es doch nicht ausreichen können, uns vor Noth zu schützen.“ — Der kleine, muthige Hans tröstete die Mutter und sagte ihr: „Du wirst doch noch ein wenig Geld verdienen, die sie ihn einst gelebt hatte.“

Von meinen Zweigen erlosch ein Astlein nach dem andern; als das letzte erloschen war, suchte auch Hans sein Lager auf.

Es war nun stille, ganz stille, im Zimmer, wie auf der Straße; ich aber hörte, wie leise flüsternd die kranke Mutter ein Gebet zu Gott sandte und ihn um Segen für ihren guten Sohn Hans bat.

Das Bäumchen schlief. Ich aber fragte schnell: „Hans heißt der Knabe?“ — „Ja, Hans Volkmann!“ sagte mein kleiner Tannenbaum. Ich dachte über die beiden Tannenbäume nach; über den, der im Hause des Glück's so hochmüthig geworden, und über den, der in armer Hütte sein natürliches Empfinden sich bewahrt; und sie stammten doch beide aus einem Boden, sie waren beide neben einander aufgewachsen und Regen und Sonnenschein hatte beide zu gleicher Zeit getroffen. — „Mila!“ rief die Stimme meiner Mutter, „Mila!“ schliffst Du heute bis in den hellen Tag hinein? Du warst doch sonst immer ein Frühaufsteher! — Ich öffnete die Augen. Anfangs fand ich mich schwer in die Wirklichkeit zurecht, dann aber wußte ich, daß ich geträumt hatte. „Hast Du auch der kranken Frau Volkmann etwas geschickt, liebe Mutter?“ fragte ich. „Gestern blieb mir nicht so viel Zeit“, sagte meine Mutter, „doch jetzt ist schon alles eingepackt; willst Du mit gehen?“

Gewiß ging ich mit; ich wollte doch sehen, ob der Baum mir die Wahrheit erzählt. Ja, da lag Frau Volkmann im Bett; der kleine Tannenbaum, mit den runden kleinen sechs Aepfeln stand nicht weit davon, die sechs Lichte aber waren verbrannt. — Hans sprang freudig auf, als er die reichen Gaben meiner Mutter sah; Frau Volkmann erhobte sich unter der Pflege milder Herzen bald und konnte am folgenden Weihnachtsabend ihrem Hans die doppelte Anzahl Aepfel und Lichte an den Baum hängen. Was mir aber die Tannenbäume erzählt, habe ich nie vergessen! —



Zu

Weihnachtsgeschenken



empfehle mein reichhaltiges Lager von:

**Herren- u. Damenuhren in Gold, Silber, Metall und Stahl,
Regulateure, Tafel-, Stand-, Wand- u. Wecker-Uhren.**

Große Auswahl in:

Gold-, Silber-, Granat-, Corall-, Gold-Double, Alfenid-

und optische Waaren,

Sämmtliche Artikel in den neuesten geschmackvollsten Ausführungen
zu äußerst billigen Preisen unter reeller Garantie.

Neuanfertigungen, Reparaturen u. Gravierungen jeder Art gut und billig.
Altes Gold u. Silber wird in Zahlung genommen.

A. Wittig,

Uhrmacher und Goldarbeiter,

Friedrichstr. 3, Eingang Heil. Geiststr.

Weihnachts-Ausstellung.

Parfümerien, Cartonagen,

Toilette-Seifen

von nur renommirten Firmen des In- und Auslandes.

Chinesische Holzwaaren und Fächer.

Reizende Neuheiten in

**Christbaum-Schmuck,
Baumlichter und Haltern.**

Wachsstock

Fst. decorirte Renaissance-Kerzen etc. etc.

Photographische Apparate

sehr beliebte Weihnachtsgeschenke und bemerke hierbei, möglichst frühzeitig den
Auftrag zu ertheilen.

Toilette-Artikel etc.

empfehlen

Richard Wiebe,

Parfümerie-Handlung,
34. Heiligegeiststraße 34.

Paul Giede,

Alter Markt Nr. 41,
Ecke der Fleischerstr.,
empfiehlt

Cigarren

bester Qualität
zu soliden Preisen.

* I *

* Für *

* bevor *

* stehende *

* Weihnachten *

* empfehle als sehr *

* passendes Geschenk *

* **Visiten-Karten** *

* in tadelloser und geschmackvoller *

* Ausführung zu billigen Preisen. *

* Bestellungen bitte recht *

* zeitig aufzugeben. *

pro 100 Stück

von Mk. 1 an.

H. Gaartz'
Buch- und Kunst-Druckerei.

Visitenkartentäschchen
gratis.

Prima Kastohlen,

trockenes Brennholz,
in Kloben, wie auch zerfeinert,
Maschinenpreßtorf,
in vorzüglicher Qualität,
empfiehlt zu billigsten Preisen

Ed. Rielau,
Neuegutstr. 29.

Jamaica-Rum,
feinster Verschnitt,
empfiehlt

Pau Freimuth,
Kurze Hinterstrasse 7.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Magazin für Braut-Ausstattungen.

C. Naethler,

Elbing, Alter Markt 48.

Empfehle in großer Auswahl
zu billigen aber streng festen Preisen:

Herrenwäsche:

Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten,
Cravatten, Hosenträger und Manschettenknöpfe.

Damenwäsche:

Damen-Hemden, Damen-Beinkleider, Damen-Nacht-
jacken, Weiße Unterröcke, Jupons, Wirthschaftsschürzen,
Tändelschürzen, sowie schwarze Damenschürzen in
Seide und Wolle.

Mädchen-, Knaben- und Erstlingswälsche.

Ausverkauf

wegen Aufgabe der Artikel
Morgenröcke für Damen, in Varchend, Velour u. Tuch,
Blousen und Ericottailen,
Kinderkleidchen in Varchend, Ericot und Tuch,

Läuferzeuge

Anfertigung jeder Art Wäsche nach Maß
oder Angabe bei sauberster
Ausführung nach neuesten Facons.

F. F. Resag's

Deutscher Kern-Cichorien

aus garantirt
reinen
Cichorien-Wurzeln

ist das
beste
und

ausgiebigste aller
bisher bekannten
Caffee-Surrogate.

Die Nähmaschinenhandlung
und
mechanische Reparaturwerkstatt

von
Johannes Zech, Elbing

Znn. Mühlendamm Nr. 24

empfiehlt als ein passendes und nützliches Weihnachtsgeschenk

Nähmaschinen

nur neuester Construction für Familien und Gewerbe, zu
Näh- und Kunststickerei u. dgl., zu entsprechend nur billigen
Preisen — auch gegen bequeme Theilzahlungen — unter
Garantie. Die von mir geführten Nähmaschinen zeichnen
sich durch ruhigen Gang und leichte Handhabung besonders
aus. Unterricht gratis. Lager sämmtlicher Ersatz-
theile. **Wasch- und Wringmaschinen,**
auch leihweise.

Weihnachtsgeschenke



Saage & Riekeles
Alter Markt 39.

empfehlen in vorzüglichster
geschmackvollster Ausführung:
Gummidecken in jeder Größe,
Hosenträger in reicher Auswahl,
Gummischürzen für Kinder und
Erwachsene
Parfümzerstäuber, Reisekissen, Kämme,
Petersburger Gummischuhe,
Pariser Gummiwäsche, Wringmaschinen,
Gummibälle und Spielzeug.

Pariser Puppen, beweglich,
in reichster Auswahl.

Für Kranke zur Erleichterung:

Luft- und Wasser-Kissen.

Ein Reisender

für die Spiritusbranche, der in Ost-
und Westpreußen bekannt, findet zum
1. Januar oder später Stellung.
Offerten werden unter **Z. 295** in
der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein in gutem Zustande be-
findliches Haus, (in der
Nähe des Markthors) be-
stehend aus 2 Wohnungen,
einer recht großen Werkstätte, Stall und
Sofraum zu verkaufen. Näheres
C. Küster, Leichnamstraße 19.

Corsetts und Corsettschoner.
Gardinen, Stores u. Pombregnis.

Th. Jacoby's Pelzwaaren-Lager

Muffs, Boas, Kragen.

empfehlen

Seal-Muffs, Bijam-Muffs, Nutria-Muffs, Nutrialapin-Muffs, Iltis-Muffs, Stung-Muffs, Marder-Stung-Muffs, Nerz-Muffs, Grebis-Muffs, Schuppen-Muffs, Murrel-Muffs, nur beste Qualitäten.

Jeder Muffe ist ein Etiquett mit gestempelter Pelzart beigefügt.

Damen-Pelzmuffs. Garantirt sibirisch Gase II. Qual., Pelzquasten, 92 s. = Garantirt sibirisch Gase I. Qual., extra groß, 115 s. = Garantirt belgisch Fell II. Qual., Pelzquaste, für 155, 185 s. = Garantirt belgisch Fell I. Qual., imitirt Pelzfutter, Pelzquasten, für 295, 335 s. = Garantirt chinesische Bärziege, langhaarig mit Seidenfutter, für 225, 255 s. = Garantirt französisch Fell, gebloekt, Seidenfutter, I. Qual. für 295, 335 s. = Garantirt sibirisch Murrel, gebloekt, Seidenfutter, solid und haltbar, für 375, 325 s. = Garantirt Sealcony, gebloekt mit Seidenfutter, Qual. I, II, III. für 495, 375 s. = Garantirt naturell Zaucher, Seidenfutter, hochelegant ausgestattet, für 475, 550 s. = Nutria-Muffs, mit Seidenfutter, gebloekt, hochelegant, für 475, 550 s. = Neuheiten in Damen-Halscollier. Halsboa mit Kopf und Gebiß in Pelz und Krimmer, von 70 s an. = Neu! Stola, hochelegant ausgestattet. Neu! = Pelz-Shawl und Revers-Kragen. = Pelzkragen für Herren und Damen. = Damen-Pelzkragen. = Lange Pelz- und Feder-Boa für Damen von 2.25 an. = Damen-Feder-Boas von 0.65 an. = Pelzbaretts in Sealbijam, Sealcony, Nutria, Grebis, Sealcony mit Grebisrand, nur streng moderne Formen. = Prima Pelzbarett schwarz, für 1.95. = Sealcony-Barett, neueste Formen, für 2.55. = Sealcony-Barett, streng neue Form, mit Atlasfutter, gute Qualität, für 2.75, mit Schleifen und Ponpon-Garnitur für 3.25. = Prima Sealcony-Barett mit Nutriarand, für 4.75. = Prima Nutria-Barett für 5.75. = Elegante Kinder-Pelz- und Fantasie-Garnituren, hell u. dunkel. = Kindergarnituren, bestehend aus: Muff, Mütze, Krage, Krimmer für 2.45. = Weiße Krimmer-Kinder-garnituren, bestehend aus: Muff, Mütze, Krage, Seide gefüttert für 3.95. = Zaucher-Kinder-Muffs, Seidenfutter für 2.50. = Weiße Kinder-Pelzmuffs von 85 s an. = Kinder-Pelzmuff, sibirisch Gase garant. von 88 s an. = Kinder-Krimmer-Muffs, weiß und grau, für 55, 68 s. = Kinder-Astrachan-Plüsch-Muffs für 42 s. = Kinder-Plüsch-Muffs, roth gefüttert, für 25 s.

Bestellen Sie sofort
bei der nächsten Postanstalt oder beim Landbrieftträger die täglich erscheinende
„Preussische Tageszeitung“,
General-Anzeiger für die Ostprovinzen.
Dieselbe kostet pro Vierteljahr
nur 1,25 Mk.
Außer den Gratisbeilagen 1) Illustriertes Unterhaltungsblatt, 2) Sonntagsbeilage, 3) Deutsche Mode und Handarbeit, 4) Großer Schnittmusterbogen erhält jeder Abonnent Anfangs Januar
einen Kalender für 50 Pf. gratis.
Man abonniere rechtzeitig.
Die Expedition der „Preussischen Tageszeitung.“



Th. Staabe,
Uhrenhandlung,
Elbing, Alter Markt 54.
Empfehle neben meinem großen Lager
von
Uhren und Ketten
sämmliche
optischen Artikel:

Brillen — Thermometer
Pincenez — Barometer
Perspective für Theater u. Reise
in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.
Reparaturen
werden schnell und sauber ausgeführt.

Parfümerie
Richard Wiebe
Heilige Geiststr. 34.
Extrahits, Toiletteseifen,
Puder, Schminken etc.

Sie wollen
Ihr Geld doch
gewiß nicht fortwerfen, also wenden Sie
sich bei Ankauf irgend eines Musik-
instrumentes nur an das Musikhaus
Paul Pfretzschner,
Marktneufkirchen. Sa.522.
Ill. Cataloge gratis und franco.

Wilhelm Stadt,
Trier a. d. M.
Weinhandlung
in
Saar- und Moselweinen.
Geschäft gegründet 1849.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mark. Lese es Jeder, der an den
Folgen solcher Laster leidet. Tau-
sende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung. Zu beziehen
in Leipzig, Neumarkt 21,
sowie durch jede Buchhandlung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle ich mein gut sortirtes
Cigarren- und Cigaretten-Lager,
sowie
Cigarrenspitzen
in schöner Auswahl.
Weihnachtskistchen zu 25 Stück
von 70 Pf. an,
ferner
Jam.-Rum, Cognac und diverse Weine.
August Hess
vormals:
Behrend & Hess,
Heiligegeiststraße 33.



Beste und billigste
Wäsche-Mangel
„Columbus“.
Preis nur 10 Mk.
Wahrlänge 50 Ctm. Nie repa-
raturbedürftig.
Jedermann, ja sogar jedes Kind
kann auf dieser Mangel Wäsche
geplätteter Wäsche entlasten. Verkauft durch
Feith's Neuheiten-Vertrieb, Berlin C., Scheelstr. 5.

Th. Jacoby
empfehlen als besonders preiswerth
Tricotagen
für Herren und Damen.

Herren-Normal-Hemden für 70, 80, 98 s.
I. Qualität, extra schwer, für 1.10, 1.20, 1.45
Herren-Merino-Hemden für 1.65, 1.85, 2.10
I. Qualität, mit gerauhem Wollfutter, für 2.35, 2.65
Herren-Angora-Hemden für 2.45, 2.65
Herren-Woll-Hemden
(garantirt reine Wolle) für 3.75, 4.25, 4.75

Herren-Imitat-Beinkleider
Bigogne, für 68, 78, 88 s.
mit gerauhem warmem Futter für 1.35, 1.55, 1.85
Herren-Normal-Beinkleider für 80, 95, 1.15
Herren-Merino-Normal-Beinkleider
für 1.65, 1.95, 2.10

Damen-Vigogne-Jacken für 38, 42, 52 s.
gute Qual., mit halben u. ganzen Nermeln, für 78, 88, 1.05
Damen-Merino-Jacken
unzerreißbar (Perkulesnaht) für 1.55, 1.85, 2.10
Damen-Angora-Jacken für 2.45, 2.75, 2.95
Damen-Jacken (reine Wolle) für 3.25, 3.75, 4.25

Weiße reintrollene
Damen-Unterjacken
für 1.85.
Herren-Jagd-Wollwesten
von 2.45—3.75—4.75—5.30.
Gewebte Herrenwesten
für 1.75.

Th. Jacoby's
Preiscourant f. Filzschuhe

Art. 250. Doubletschuhe für Kinder Paar 45 s.
für Mädchen Paar 65 s.
mit schwarzen Filzsohlen, Bändeinfassung, für Damen Paar 85 s.
Art. 7k. Cordtschuhe für Kinder Paar 50 s.
mit Filz- und Rindspaltsohle (Leder). für Mädchen Paar 75 s.
Art. 51Sp. Kirschen-Doubletschuhe für Kinder Paar 50 s.
für Mädchen Paar 65 s.
schwarz Filz- und Spaltsohle (Leder) für Damen Paar 88 s.
Art. 61. Oberfilztschuhe für Damen Paar 0,98
graue, starke Filzsohle, breit Bändeinfassung
Art. 100. Oberfilztschuhe für Damen Paar 1,15
mit Krimmereinfassung, Futter I.
Art. 52. Oberfilztschuhe für Damen Paar 1,55
Filz- und Ledersohle, Futter I.
Art. 88. Kinder-Ohrenschuhe (Riemenschuhe) Paar 68 s.
Filz- und Rindspaltsohle (Leder)
Art. 65. Kinderfilzstiefeletten
(an d. Seite z. Knöpf.) Lederspitze, gewachst Ledersohle, Filzsohle Paar 1,05
Art. 141. Melton-Kinderschuhe Paar 1,10
weiß Sohle, weiß Plüschfaffung, Ponpon
Art. 362. Kindersiefel (Tiger) Paar 1,10
weiß Filzsohle, Fleck, zum Knöpfen

C. G. Plaumann

Friedrichstraße 3
Eingang Heiligegeiststr.

Spezial-Geschäft für Herrenbedarf.

empfehlte in größter Auswahl und billigsten Preisen als passende, praktische Geschenke für Herren auf den

Weihnachtstisch:

Oberhemden
Chemisettes
Serviteurs
Manschetten
Kragen
Taschentücher

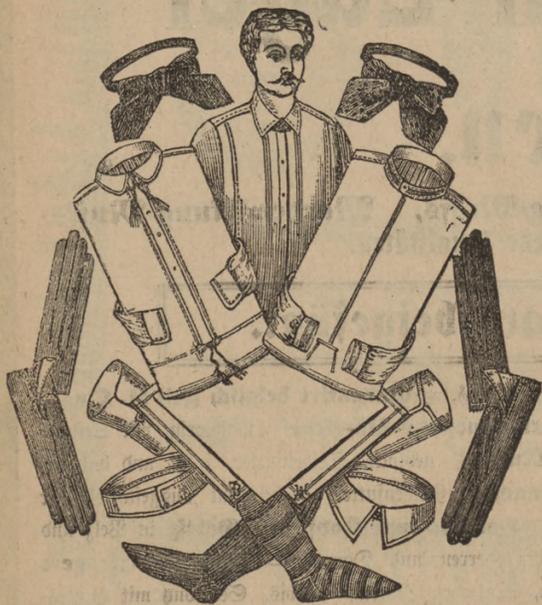
Wollhemden
Wollhosen
Wolljacken
Wolljagdwesten
Wollsocken
Wollhandschuhe

Glacéhandschuhe
Glacé mit Futter
Krimmer mit Futter
Tricothandschuhe
Wildlederhandschuhe
Reit- u. Fahrhandschuhe

Portemonnaies
Cigarrentaschen
Cigarettentaschen
Geldtaschen
Brieftaschen
Sportbeutel

Reisekoffer
Reisetaschen
Reisegeldtaschen
Couriertaschen
Reisenecessaires
Plaidriemen

Mechanik-Hüte
Cylinder-Hüte
Promenaden-Hüte
Reise-Hüte
Wirtschaftsmützen
Reise-Mützen



Ganz besonders mache noch aufmerksam auf mein großes Lager in

Herren-Schlipsen, Regenschirmen, Spazierstöcken
Gummi-Hosenträgern, Meerschamuspitzen und Bernsteinspitzen
Manschettknöpfen, Chemisettknöpfen, Schlips-Nadeln
Kopfbürsten, Taschenbürsten, Nagelbürsten, Zahnbürsten
Feuerzeugen zc. zc.

Taschenmesser mit geschmiedeter Klinge.

Matador, Kaufmann's Ohrenschüler.

Russische Herren-Gummischuhe.

J. Nickel, Krahnthor,
empfehlte
zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste**
sein reichhaltiges Lager von sämtlichen
Colonialwaren,
en gros wie en detail
Wallnüsse, Lamberknüsse, Paranüsse, Magd. Pfeffernüsse, Dresd. Thorn. Catharinchen.
Feigen, Datteln, Traubrosinen, Schaalmandeln, Thorn. Pfefferkuchen, Pflastersteine.
Caffee's, roh und gebrannt, in nur feinsten Qualität zu äußerst billigen Preisen.
Baumlichte. Zum Backen empfehle:
pa. verlesene süße Mandeln, bittere Mandeln, Rosinen, Pudersucker, Succade, Sultanineen,
alle zum Backen erforderlichen Sachen.
Von **Apfelsinen** erh. nächst. frische Sendung.
Zürk. Pfäumen und Wallnüsse gebe in ganzen Ballen billig ab.
Mandelreiben stehen zur gefl. Benutzung.

Zu den bevorstehenden Weihnachten empfehle ich:
Vorzügl. Rand-Marcipan.
sowie größere Säße und sämtliche Baum-Confecte in Chocolate und Zucker.
Als Specialität empfehle
Nürnberger Matronen-Pfefferkuchen
und Thorer Pfefferkuchen, sowie vorzügliche Pfeffernüsse.
R. Selckmann,
Conditorei.
Die Fabrik
feiner Wurst- und
Fleisch-Waaren
von
G. Neubert,
Elbing,
hält sich zu den bevorstehenden Feiertagen bestens empfohlen.

Waschmaschinen, Ringmaschinen, Mangeln,
Brot- und Fleischschneidemaschinen.
Linoleum-Teppiche und -Läufer,
Gummi-Tischdecken und -Läufer,
Gummi-Damen- und Kinder-Schürzen,
Hosenträger, Kämmen, Bälle,
Reizendes Gummi-Spielzeug,
Unverbrennbarer Christbaum-Schnee,
täuschend ähnlich und wunderbar schillernd.
Erich Müller,
Gummi-Geschäft, Schmiedestr. 6.

Eugen Frentzel vorm. Jos. Sehler
Brückstrasse 13.
Glas-, Porzellan-, Luxus- & Steingutwaaren.
Viele Neuheiten für Weihnachts-Geschenke.
Tischlampen, Hängelampen, Kronen und Ampeln.
Künstliche Blumen und Palmen.
Restaurations-Einrichtungen.
Magazin für Ausstattungen.

Als praktische
Weihnachtsgeschenke:
Papier-Confecion,
Schreibmappen,
Notenmappen,
Zeichnenmappen,
Photographie-Albuns,
Poesie-Albuns,
Oblaten-Albuns,
Cigarren-Stuis,
Portemonnaies,
Schreibzeuge,
Reizzeuge,
Cornister,
Büchertaschen,
Märchen- und Bilderbücher
empfehlte
G. W. Petersen,
Alter Markt 50.
Linoleum, Läufer, Teppiche, Wachstuche, Gummidecken
zc. zc.
empfehlte in großer Auswahl bei sehr billigen Preisen
Elbinger Tapeten-Versand-Geschäft
C. Quintern,
32. Lange Hinterstraße Nr. 32.
7 b. 9000 Mk.
a. L. sibt. sich. Hypothek sogl. o. später gesucht. Offert. L. 294 i. d. Exped. b. Zeit. niederlegen.

Schon nächste Woche Ziehung!
Weihnachtsgeschenk
Nur **1** Mark
Kieler Geld-Loose
Haupttreffer **50,000** Mark
6261 Geldgewinne.
11 Loose für 10 Mk.
Porto und Liste 20 Pf. extra, versendet:
F. A. Schrader, Hannover,
Hauptagentur,
Gr. Packhofstrasse 29.

Zu haben in Elbing bei Emil Ascher, Cajetan Hoppe, Joh. Gustävel.

J. F. Gerlach,
Alter Markt 8,
empfehlte zu Weihnachten:
sämtliche Colonialwaren
Rum - Cognac
Cigarren - Liqueure.

Weihnachts-Anverkauf.
Die Schuh- und Stiefel-Fabrik
von
Robert Radtke, Fleischerstraße,
empfehlte ihr Lager in allen gangbaren
Schuhwaaren zu Ausverkaufpreisen.
Ballschuhe in den verschiedensten Mustern, von 3 M. an.
Filzschuhe zum Selbstkostenpreis.
Russische Gummischuhe und -Boots zu Fabrikpreisen.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk
empfehle
Schultaschen,
eigenes Fabrikat, sehr preiswerth.
Ed. Dyck, Heiligegeiststraße 24.

Pianos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie 4wöch. Probesend.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.
Sophas und Spiegel
in großer Auswahl zu billigen Preisen
Lange Hinterstraße 11.

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabkommen und Anzeigliche 20 Pf. die Spalte ober oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegempler kostet 10 Pf. Expedition Eberingstraße Nr. 18.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: P. Schumann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: G. Bahau in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaark in Elbing.

Nr. 300.

Elbing, Dienstag

22. Dezember 1896.

48. Jahrg

Meine reichhaltigst arrangirte

Weihnachts-Ausstellung



ist eröffnet, wovon ich ein geehrtes Publikum Elbings und Umgegend mit der Bitte um geschätzten Besuch in Kenntniß zu setzen, nicht verfehle.

Dieselbe bietet in größter Auswahl bei solider Preisnotirung eigene Fabrikate:

Randmarcipan, Theeconfect, Marcipan in Herzen und Sätzen in Cartons, Figuren und Früchten, Makronen und Zuckernüsse, Baumbehang von Zucker in Hunderten von Mustern,

ff. Tannenbaum-Dessert in Chocolate, Fondant, Gelée, Liqueur, Baiser, Mandelgebäck,

Confitüren, Prallinés, Speise- und Trink-Chocoladen, Bonbon-Mischungen aller Art, Chocoladen-Figuren und -Gruppen.

In **Thorner Honigkuchen** von **Gustav Weese, Holländer Guss-, Hildebrand'schen,**

ff. Hallenser Honigkuchen, Liegnitzer Bomben, Spitzkuchen, Melange-Pfeffernüssen, Dauergebäck und Biscuits großes Lager.

Hallenser Kakao (beliebteste Marke).

Zur Herstellung meiner anerkannt vorzüglichen Fabrikate werden nur die besten Rohmaterialien verwendet und garantire für **reine, wohlschmeckende, stets frische Prima-Waare** in gediegener Ausführung.

Bei größeren Aufträgen Rabatt. Nach auswärts portofreie Zusendung. Bestellungen auf größere Marzipan-Sätze möglichst frühzeitig erbeten.



Fröhliche Weihnachten!

M. Dieckert,

en gros. Confitüren-, Chocoladen-, Marcipan- & Zuckerwaaren-Fabrik. en detail.

Prämiirt auf Fach- und Gewerbe-Ausstellungen Altenburg, Chemnitz 1879, Hamburg, Bromberg 1880, Elbing 1891.

Für Herren.

Warme Filzstiefel mit Schaft, durchweg gefüttert, guter Lederbesatz, doppelsehlig, wasserdicht gearbeitet; **warme Zugstiefel**, fein Eskimo oder engl. Satinstoff, mit echt Seehund- oder Rindlackbesatz, doppelsehlig, ebenfalls wasserdicht, eleganter Straßentiefel, ferner **alle Sorten Schaft- und Zugstiefel**, ein- und zweifelhlig, in jeder Form und Größe; in **Reitstiefeln** unterhalte Lager in Buchten, Rindlack, Rindleder, mit und ohne Falten.

Dieselben Sachen sind auch für Jünglinge und Knaben in großer Auswahl am Lager.

Für Damen und Mädchen.

Warme Chevreaux-Knopfstiefel, echt Pariser Mode.
 „ **Tuch- u. Stoff-** „ mit russisch Kalb- oder Rindlackbesatz.
 „ **Eskimo- u. Filz-Zug- u. Schnürstiefel** „
 „ **Glacé-Schnür- und Rindlackstiefel** „
 „ **Lasting-Zugstiefel** in Hand-, Handarbeit.
 „ **Courd- und Zug-Halbschuhe** als praktische Hausschuhe.

Warme Filzschuhe, sogenannte Comptoirschuhe und Comptoirstiefel für Herren und Damen.

Filz-Pantoffeln

in allen Dimensionen, in den verschiedenen Dessins und Mustern, reizende Neuheiten.
Kinder-Jahrschuhe und Kinder-Pantoffeln.

Echt Petersburger Gummischuhe zu Fabrikpreisen.

J. G. Jetzlaff, Schuhwaarenfabrik,

Fischerstraße 14/15.

Allein-Verkauf der Fabrikate von Otto Herz & Comp., Frankfurt a. M., für Elbing und Umgegend.



Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,

Technisches Geschäft für **Erdborungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.** Beste Referenzen.

Reisfuttermehl

von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders,
 Dampfriesmühle Hamburg.



Centralfeuer-Jagdgewehre

mit und ohne Hähne, Selbstspanner, von 36 bis 250 M.,
Büchflinten, Scheiben- und Püschbüchsen,
Teschin, Luftbüchsen, Revolver,
Jagd-Utensilien, Munition jeder Art
 empfiehlt

J. J. H. Kuch.

Reinecke's Fahnenfabrik | Stellenjuchende jeden
 Hannover. | Bernfs placirt schnell Reuter's
 Bureau in Dresden, Reinhardtstr.

Corsetten-Special-Geschäft.

Größte Auswahl
 Deutscher, Pariser, Wiener

und
 Brüsseler Fabrikate
 en gros — en detail.

J. Penner, Elbing
 3 Friedrichstrasse 3 (gegenüber dem Rathhause).

Neueste Facons.

Billigste Preise.

Anprobe-Zimmer.

In dem Grossen Weihnachts-Ausverkauf!



Elbinger
Tricotagen-Fabrik

bei
M. Rübe Wittwe

Inhaber Arthur Niklas
16-17 Fischerstr. 16-17

bekommt man sämtliche Bedarfsartikel

nur erster Güte und trotzdem billiger

wie dieselben in jedem Preisverzeichnis der Concurrenz angeboten werden, wovon sich Jeder durch Vergleich selbst überzeugen kann.

Specialität:

Gestrickte Hemden und Hosen, Kindertricot, Strümpfe,
Jagdwesten, Damenwesten, Socken,
Tricotailen, Blousen, Corsettes, Schürzen,
Jupons, Handschuhe, Cravattes.



Zu passenden Weihnachts-Geschenken

empfehle:

Herren-Reise- u. Gehpelze
Pelzfutter zu Damen-Mänteln
Muffen, Kragen, Colliers
Damen-Pelzbaretts u. Herren-Pelzmützen
Schlittendecken und
Kutschergarnituren
Pelzvorlagen
Fußtaschen u. Pelzhandschuhe
zu den billigsten Preisen.

August Wagner,
10. Brückstraße 10.

Havana-
Manilla-
Cuba-
Borneo-
Vorstenland-
Mexicaner-
St. Felix Brasil-
Sumatra.

CIGARETTEN

Cigaretten.
Rauch-, Kau-,
Schnupf-Tabake.
Präsent-Kistchen
à 25 Stück Cigarren
Mark 1,00, 1,25 und 1,50.
Tabakpfeifen,
Weerschaum-
und Bernsteinspitzen

empfehle
Joh. Gustävel,
Alter Markt 19.

Meine Weihnachts-Ausstellung
ist eröffnet und empfehle die versch.
Sorten Pfefferkuchen sowie Pfeffer-
nüsse, Schneeballen, Rosennüsse zc.;
Marzipan, Zuckernüsse
u. vieles Andere in bekannter Güte. —
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
Auswärtige Bestellungen werden prompt
erledigt.
H. Marschall,
Innerer Georgendam 33.

Herren-Moden.

Silb. Med.

J. G. Heinrichs,
Schneidermeister,

Elbing,
Friedrichstraße 3, 1 St.,
Eingang St. Geiststr.

Größtes
Tuch-Lager.
Maßgeschäft.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle in großer Auswahl:

Operngläser, Reise-Perspective, Barometer,
Thermometer, Dampfmaschinen,
Dampfschiffe, Stereoskop-Apparate und Bilder,
Brillen und Pincenez in allen Fassungen
zu herabgesetzten Preisen.

F. W. Nöthe,

Optiker und Mechaniker,
Kurze Heil. Geiststraße 31.

Bedeutende Preisermässigung

habe ich bis zum **Weihnachtsfeste** in allen meinen Artikeln eintreten lassen und bietet sich somit Gelegenheit, praktische **Weihnachtsgeschenke** in nur guten Fabrikaten wesentlich unter Preis einzukaufen.

Ich erlaube mir, nachstehend einzelne Artikel anzuführen.

Confection.

Schlafröcke in allen Größen und Qualitäten mit Tuch- und Sammetbesatz	von M. 9,00 an.
Hohenzollernmäntel in grau, schwarz und blau	von M. 36,00 an.
Schuwallofs	von M. 20,00 an.
Winter-Paletots nach Maß	von M. 36,00 an.
Anzüge nach Maß	von M. 30,00 an.
Joppen für Jagd, Wirtschaft und Contor, warm gefüttert	von M. 9,00 an.
Beinkleider nach Maß	von M. 9,00 an.
Seidene, wollene u. Piqué-Westen	von M. 3,50 an.
Livree- und Diener-Röcke.	
Geh- und Reise-Pelze.	
Radfahrer-Anzüge.	
Chapeaux claques, Cylinderhüte, steife und weiche Filzhüte.	

Mützen, Pelzmützen, Pelzkragen.	
Regenschirme.	
Echt dänische Lederjoppen.	
Normal-Hemden und -Hosen	von M. 1,50 an
Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider in allen Qualitäten.	
Socken, Leibbinden.	
Jagdwesten, Oberhemden.	
Chemisets, Kragen.	
Manschetten, Shlipse, Taschentücher.	
Kragenschoner, seidene Halstücher, Ohrenschilder.	
Schlittendecken, Reisedecken, Schlafdecken.	
Badedecken, Steppdecken.	
Teppiche, Tischdecken.	
Läuferstoffe, Pult-, Divan- u. Bettvorlagen in Plüsch, Fell zc.	
Manschettenknöpfe.	
Gummischuhe, Gummi-Boots.	

Einen grossen Posten Stoffreste

in kleinen Maaßen, zu einzelnen Beinkleidern, Jaquetts, Paletots u. Anzügen passend, hatte ich Gelegenheit, außerordentlich billig einzukaufen u. gebe solche $\frac{1}{2}$ unter regulärem Werth ab.

Die Aufertigung von Garderoben geschieht unter bewährter Leitung in kürzester Zeit.

Auswahlfendungen
umgehend und franco.

Simon Zweig-Elbing,

Schmiedestrasse 18. — Haltestelle der electrischen Strassenbahn.

Zu Weihnachts-Geschenken

halte ich mein reich sortirtes Lager:

Tafel-, Thee-, Kaffee-, Waschservice

Bier-, Wein-, Liqueurservice

Lampen, Lichtampeln, künstliche Blumen u. Sträuße, Blumenständer u. Kübel

Figuren, Fensterbilder, Wandteller, Nippfachen

Vasen in Majolika und Glas, Goldfischständer

Bowlen, Kinder-Tafel- und Kaffeeservice, -Küchenartikel

bestens empfohlen.

Max Kusch.

Th. Jacoby.

Special - Handschuh - Abtheilung.

Damen = Glacee = Handschuhe,

farbig, 4 Knopf mit moderner Raupe **Paar 1,75**

hochelegant, 3 und 4 Knopf, extra stark und haltbar, abgesteppten Ledernähten **Paar 2,10**

Vorzüglich dehnbare Leder, „Musquetair“, 4 Knopf, streng modern, **Paar 2,25**

mit Stempel „Chevreau garantiert“, hochfeiner Gesellschaftshandschuh, schwarz und farbig, **Paar 2,55**

Damen = Glaceehandschuhe, schwarz, 4 x Druckknopf, mit Stempel „Derby“, **Paar 2,35**

Damen = Glaceehandschuhe, weiß, 3 Knopf mit moderner Raupe, **Paar 1,65**
4 Knopf, weich und dehnbare **Paar 1,85**

Prima Damen = Glacee - Handschuhe,
vorzüglich haltbar, mit starkem wollenen Plümsfutter, hochelegant, **Paar 2,35.**

Herren = Glacee - Handschuhe,

farbig, modernen Nähten, dehnbare Leder, Druckknopf, Paar 1,50.	weiß, modernen Nähten, Druckknopf, Paar 1,25.	schwarz, vorzügl. dehnbare Leder, Druckknopf, Paar 1,85.
--	---	--

Herren = Krimmer - Handschuhe
mit Glacee-Innenseite, starkem warmem Futter, in allen Größen **Paar 1,65.**

Damen - Winter - Tricot - Handschuhe
mit eingewebtem Futter, **Paar 23, 40, 55 s.**

Dam. - Tricohandschuhe
Wolle „Herbsthandschuhe“
schwarz **Paar 33 s**
farbig „ **48 s**

Damen - Winter - Tricot - Handschuhe,
fein Lederfarbig, **Paar 48 s.**

Hochelegant. **Handschuh „Zarewna“**
Hochelegant. neueste Ausstattung, **Paar 1,05.**

Neu. Schwedisch Leder - Tricot - Handschuhe
mit rauhem starkem Futter, streng neue Lederfarben, mit 3 x Druckknopf, **Paar 1,45.**

Fäustel - Handschuhe,
gestrickt, für Kinder, **Paar 15 s.**

Weisse Fäustel - Handschuhe
für Kinder **Paar 35 s.**

Gestrickte Kinderhandschuhe,
schwarz und geringelt, **Paar 25 s.**

Kind. - Tricohandschuhe
schwarz und farbig, **Paar 33 s.**

Knab. - Tricohandschuhe
mit warmem Futter, Agraffenverschluss **Paar 50 s.**

Herr. - Tricohandschuhe
mit warmem Futter, Agraffenverschluss **Paar 75 s.**

Wil. Herrenhandschuhe
gestrickt, **Paar 65 s.**

Neueste Gesichts-Schleier.

Poudre de riz Schleier, — Friquette Schleier.

Hochmoderne Rüschen vom Altr.

Abgepackte Stuart-Rüschen

Hochelegant in Crepe lisse und gebrannt Crepe lisse.

Einen Posten zurückgesetzter Schleier in verschiedenen Farben für 10 Bfg. p. Mtr.

Th. Jacoby.

Für die bevorstehenden
Weihnachtsfeiertage

hält sich die

Delicatess-, Kolonialwaaren- und Wein-Handlung

Benno Damus Nachf.

ELBING

dem verehrten Publikum angelegentlichst empfohlen.
Die von mir gelieferten Waaren sind bekannter Weise nur **prima Qualität** und die Preise zeitgemäss billig.
Specialpreislisten stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Passende Weihnachts-Geschenke

Ueberraschende Neuheiten

Reichfortirtes Lager in geschmackvollen praktischen und niedlichen Neuheiten zu allen Preisen.
Ball-Kragen, Ball-Blousen, seid. Damen-Regenschirme, Straussfeder-Fächer.

Schulterkragen, Tricot-Tailen, Tuch-Blousen, Corsettes, Taillentücher, Damen-Plaids, Feder-Boas, Chenille-Echarpes, Kopfschawls, Kinder-Capotten.

Haus- und Küchen-Schürzen, Kinder-Schürzen.

Schwarz-wollene und seidene Damen-Schürzen, Neu! bunte bemalte seidene Schürzen. Neu! Halstücher für Damen, Herren u. Kinder.

Regenschirme, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Damen-Handschuhe, Unterröcke, Wolljäckchen.

Leinene Taschentücher, Corsettes.

Spitzenkragen, Schleifen, Halskrausen, Rüschen.

Ball- und Gesellschafts-Tücher, Shawls, Ball-Blousen.

Ball- und Gesellschafts-Fächer, Handschuhe, Strümpfe.

Neueste Herren-Cravatten, Serviteurs.

Chemisets, Kragen, Manschetten, Hosenträger, Glacée- u. Wildleder-Handschuhe, Woll-Handschuhe, Gummi-Tischdecken, Wachstuch-Läufer.

Portemonnaies, Brief-, Cigarren- u. Visitenkartentaschen, Reisekoffer, Handledertaschen, Reisetaschen, Photographie-Rahmen, Photographie-Album.

Photographiealbum u. Schmuckkasten m. Musik.

Damen-Necessaires, Nähkasten, Kammkasten, Handschuhkasten, Schreibmappen, Musikmappen.

Thermometer, Schreibzeuge, Rauchservice.

Tafel-Aufsätze, Bowlen, Candelaber, 3th. Spiegel, Servirtische, Visitenkarten, Fruchtschalen, Weinkühler.

Cigarren-Schränke, Rauchtische, Theetische.

Thee-gläser, Liqueur-Service, Menagen, Butterglocken, Brotkörbe, Bisquit-Dosen, Theelöffelkörbe, Messer und Gabeln.

Obstmesser, Nickel-Kaffee- und Theeservice, Tablett, Glasuntersätze.

Kaiserzinn- und Japan-Waaren.

Meerscham-Waaren, Feuerzeuge, Taschenmesser, Aschbecher, Rauchlampen, Taschenbürsten, Stammseidel, auch mit Musik.

Broches, Schmucksachen, Haarnadeln, Halsketten.

Wollene Unterkleider, seid. Herren-Regenschirme, Kinder-Regenschirme u. Unterkleider.

Ausverkauf: Gekleidete Puppen zu selten billigen Preisen
 wegen Aufgabe d. Artikels empfiehlt

Alexander Müller,

St. Georgebrüderhaus.
 Haltestelle der electrischen Straßenbahn.

Geeignet für den Weihnachtstisch Liqueure

in Flaconsflaschen
 mit elegantester
 Ausstattung:
 Vanille-Crème
 Rosen- =
 Maraschino-Crème
 Cacao- =

re. re.
 Dänischer Korn
 Nordhäuser Korn
 Jam.-Rum
 Cognac
 Arac
 Burgunder-Punsch
 Schlummer-Punsch
 Arac-Punsch

in feinsten Qualität empfiehlt

Paul Schiller
 Liqueur-Fabrik
 Brückstraße 16.

Baumbehang

offeriert in großer Auswahl
G. W. Petersen,
 Alter Markt 50.

Nur für Herren.

Neuester Katalog
 in interessanter Lektüre
 gegen 20 s Marken.
 Berlin C. 22. F. M. J. Pilartz.



Zum Weihnachts-Geschenk

eignet sich:
 Cacao Van Houten, Blooker, Hartwig & Vogel, Gaedke, Stollwerk, Atlascacao;
 Thee von der Königsberger Theecompanie, von R. Seelig & Hille etc., Atlasstee, sowie
Sämmtliche Toiletteartikel!
 als: Toiletteseifen, Zahnseifen, Zahnbürsten, Nagelbürsten, Puder, Schminken, Parfümerien, Kämmen etc.
 in großer Auswahl billigt!

J. Staesz jun., Elbing,
 Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.
 Spezialität: Streichfertige Oelfarben.

Anna Hausmann

Fleischerstr. = und Friedrichstr. = Ecke.

Der Weihnachts-Ausverkauf

meines Kurz-, Weiss- und Wollwaren-Lagers hat begonnen.

Als besonders billig empfehle:
Capotten und Kopfschawls
 von 40 Pf. an.
Damen-Plaids, Herren- und Damen-Cachenez
 von 20 Pf. an.

Damen- u. Kinder-Schürzen v. 18 Pf. an. **Handschuhe** von 15 Pf. an. **Schulterkragen** von 60 Pf. an. **Corsetts** von 40 Pf. an bis zu den elegantesten. **Tüll-Tischläufer** und **Decken**. **Kinder-Lätzchen** von 0,8 Pf. an. **Herren-Shlipse, Chemisets, Kragen, Manschetten, Hosenträger, Reinleinene Taschentücher, Wollene Herren-Hemden und -Hosen** von 1,70 an. **Wollene Damen-Hemden und -Beinkleider** von 90 Pf. an. **Wollene Strümpfe** und alle Sorten

Strick-, Bephyr- und Rockwollen zu Fabrikpreisen. Große Auswahl **Regenschirme** sowie sehr viel Neuheiten, passend zu

Weihnachtsgeschenken.
Anna Hausmann,
 Fleischerstr. = u. Friedrichstr. = Ecke.

Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehle mein überaus reichhaltiges Lager:
selbstgefertigter Taschenmesser
 exquisites Klingenmaterial, sorgfältigste Arbeit, in Perlmutter, Schildkröt, Neusilber, Hirsch- und Büffelhorn.
 Schreibtischbesteck, Tranchirbesteck, Brod- und Schinkenmesser, geschmiedete Damen- und Zuschneideschneeren, Nagelschneeren, Nagelzangen (System Hertules), Sicherheitsrasirapparate, Rasirmesser und Zuchtenstreichriemen.

G. Hellgardt,

Lange Heil. Geiststraße Nr. 9.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle mein großes Lager:
 Operngläser, Reisperpective, Lesegläser, Fadenzähler, Thermometer, Brillen,
 Vincenez u. Reizzeuge,
 nur bessere und bester Qualität, zu ganz billigen Preisen.

G. Hellgardt,

Lange Heil. Geiststraße Nr. 9.

Achtung! Cassa-Einkäufe in Waggonladungen

setzen mich in den Stand, meine vorzüglichen Porzellan-, Glas-, Steingut- und gewöhnliche Töpferwaren, sowie sämtliche andere Wirtschaftskartikel zu concurrenzlos billigen Preisen abzugeben. **Wiederverkäufer und Händler** kaufen bei mir solide und billig bei freundlicher Bedienung, auch wird bekannten Personen längeres Ziel gewährt.
Julius Helm, Schichau- u. Brandenburgerstraße 37/37a.

Weihnachts-Präsent-Cigarren

25 Stück von 60 Pf. an. 50 Stück von 1,20 M. an.
 100 Stück von 2 M. an.

Russ., türk. u. egypt. Cigaretten empfiehlt
H. Martinkus, Schmiedestraße 13.